

Jahresbericht

NRC Deutschland 2025





Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Maïke Röttger, Geschäftsführerin von NRC Deutschland.
© Azad Enayatullah / NRC

„Wir werden auch zukünftig mit Nachdruck daran arbeiten, unsere Einsätze effizient und zukunftsfähig zu gestalten.“

Der Rückzug der US-Regierung aus der weltweiten humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit sowie Budgetkürzungen weiterer Regierungen, darunter der Bundesregierung, haben im Jahr 2025 eine massive Finanzierungskrise ausgelöst. Weltweit konnte der Bedarf von 307 Millionen Menschen, die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, nur noch zu einem Drittel gedeckt werden. Noch nie war die Lücke zwischen lebenswichtiger Hilfe und den vorhandenen Mitteln so groß. Das ist eine große Herausforderung, die wir alle in den kommenden Jahren bewältigen müssen. Dennoch ist es uns vom Norwegian Refugee Council (NRC) gelungen, mehr als zehn Millionen Menschen in den größten Vertreibungskrisen der Welt zu erreichen. Viele von ihnen leben in schwer zugänglichen Regionen, etwa im Sudan, im Gazastreifen, in Syrien oder in der Ukraine.

Auch wir leisten einen Beitrag. Im Jahr 2025 beliefen sich die Gesamteinnahmen auf rund 43,4 Millionen Euro. Den größten Anteil an der Finanzierung des deutschen Büros machten weiterhin die Zuwendungen des Auswärtigen Amtes (AA) mit 29 Millionen Euro (67,5 %) aus. An

zweiter Stelle stehen die Zuwendungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die sich für das Büro in Berlin auf 9,72 Millionen Euro (22,4 %) beliefen. Hinzu kommen Einnahmen aus Privatspenden von 617.000 Euro. Der leichte Rückgang der Gesamteinnahmen im Vergleich zu 2024 (53 Millionen Euro) ist insbesondere auf die niedrigeren AA-Zuwendungen zurückzuführen.

In enger Zusammenarbeit mit institutionellen und privaten Partner*innen engagiert sich NRC Deutschland nicht nur in der Spendenwerbung, sondern setzt sich auch politisch für die Rechte von Vertriebenen durch Advocacy ein, oftmals im Rahmen gemeinsamer Initiativen mit anderen Nichtregierungsorganisationen (NGOs). In diesem Zuge haben wir 2025 vor allem bei politischen Entscheidungsträger*innen sowie der Öffentlichkeit auf eine Erhöhung der geplanten Finanzierung für humanitäre Hilfe im Haushalt des AA hingewirkt. Zudem beteiligte sich NRC Deutschland schwerpunktmäßig an Hintergrundgesprächen zur schwierigen humanitären Situation in Gaza und im Sudan. Dazu gehörte auch die Mit-Ausrichtung einer Sudan-Fachkonferenz, auf der der Generalsekretär von NRC, Jan Egeland, eine Grundsatzrede hielt. Erstmals hat NRC auch den Report zu den am meisten vernachlässigten Krisen der Welt in Berlin vorgestellt. Im „Felleshus“ der Nordischen Botschaften kamen auf Einladung etwa 100 Interessierte zusammen, um die Herausforderungen der vertriebenen Menschen in diesen Krisen zu diskutieren.

Allen unseren Partner*innen, mit denen wir einen engen Austausch pflegen, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich für die Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement für die Millionen vertriebenen Menschen danken. Wir werden auch zukünftig mit Nachdruck daran arbeiten, unsere Einsätze effizient und zukunftsfähig zu gestalten.

Maïke Röttger
Geschäftsführerin NRC Deutschland



Seite 13 – Vernachlässigte Krisen



Seite 23 – Sudan: Rückkehr in die Schule



Seite 34 – NRC-Generalsekretär im Austausch mit Vertriebenen

Inhaltsverzeichnis

06 — Übersicht der Projekte im Jahr 2025

08 — NRC in der Welt

- 09 Unsere Arbeit in Zahlen
- 10 Kernkompetenzen
- 11 Institutionelle Geber

12 — Weltweiter humanitärer Bedarf

- 13 Vernachlässigte Krisen
- 14 Vorstellung des Berichts der am meisten vernachlässigten Krisen
- 15 Auswirkungen der humanitären Kürzungen im vergangenen Jahr
- 16 NRCs globale Advocacy

18 — NRC in Deutschland

- 18 Zusammenarbeit mit institutionellen Gebern
- 21 NRC Deutschland sagt danke
- 22 Wiederaufbau im Osten Libyens
- 24 Sudan: Rückkehr in die Schule
- 26 Zu Besuch in der Ukraine
- 27 Zu Besuch in Syrien und dem Libanon

28 — Privates Fundraising

- 28 Konzertabend mit Make Freedom Ring
- 29 Weihnachtskampagne
- 29 Zusammenarbeit mit Stiftungen und Unternehmen

30 — Politisches Engagement und Vernetzung

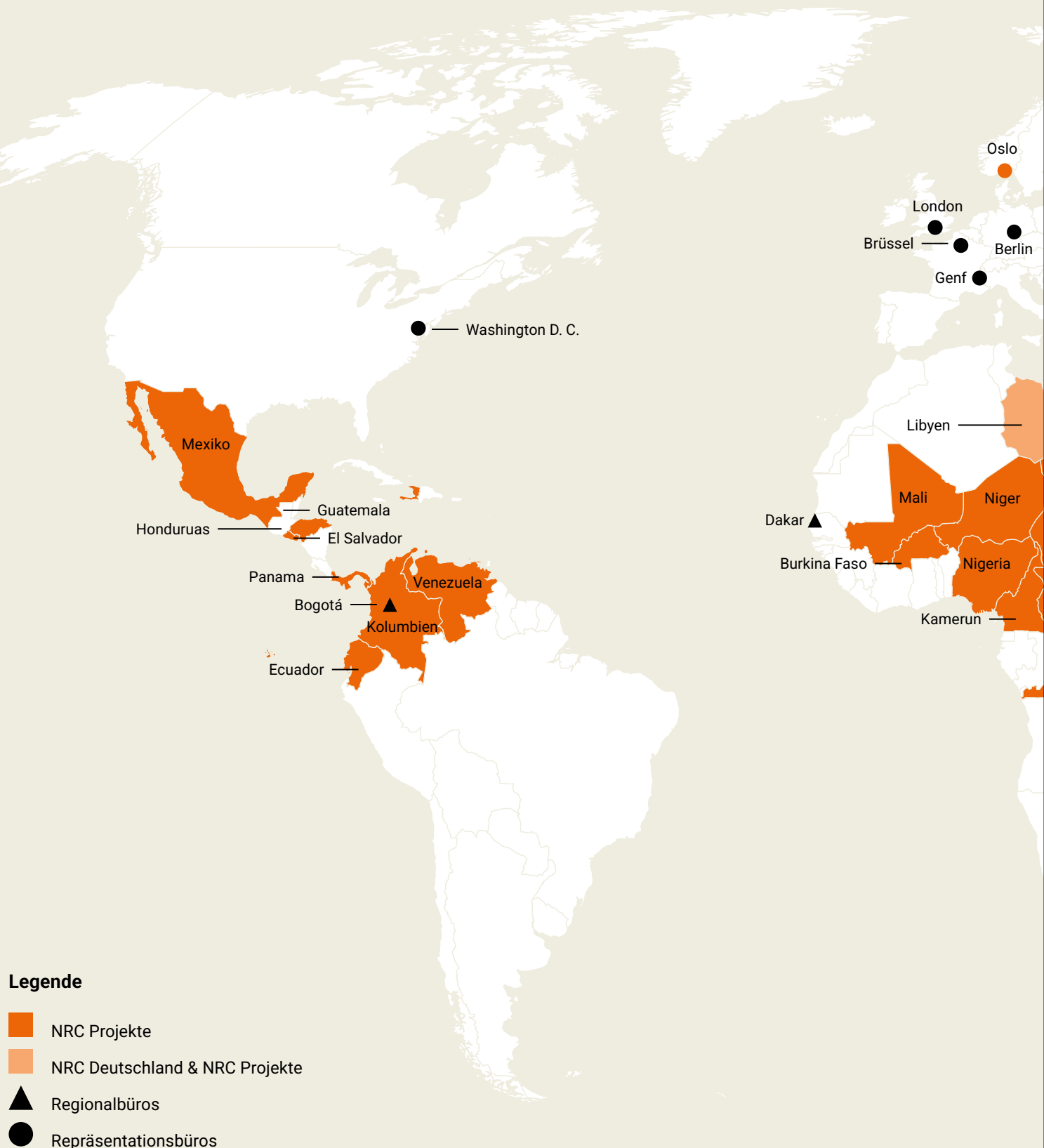
- 30 Petitionsübergabe
- 30 Advocacy für humanitären Zugang in Gaza
- 31 #LuftNachOben
- 31 Sudan Fachtagung
- 32 Forderungen an die Bundesregierung
- 32 Mitgliedschaft im CHA
- 33 Medienarbeit
- 33 Palamentarische Arbeit

34 — NRC-Generalsekretär im Austausch mit Vertriebenen

38 — Finanzen im Überblick

44 — Ausblick

Übersicht der Projekte im Jahr 2025



39

Länder, in denen
NRC vor Ort
tätig ist

5

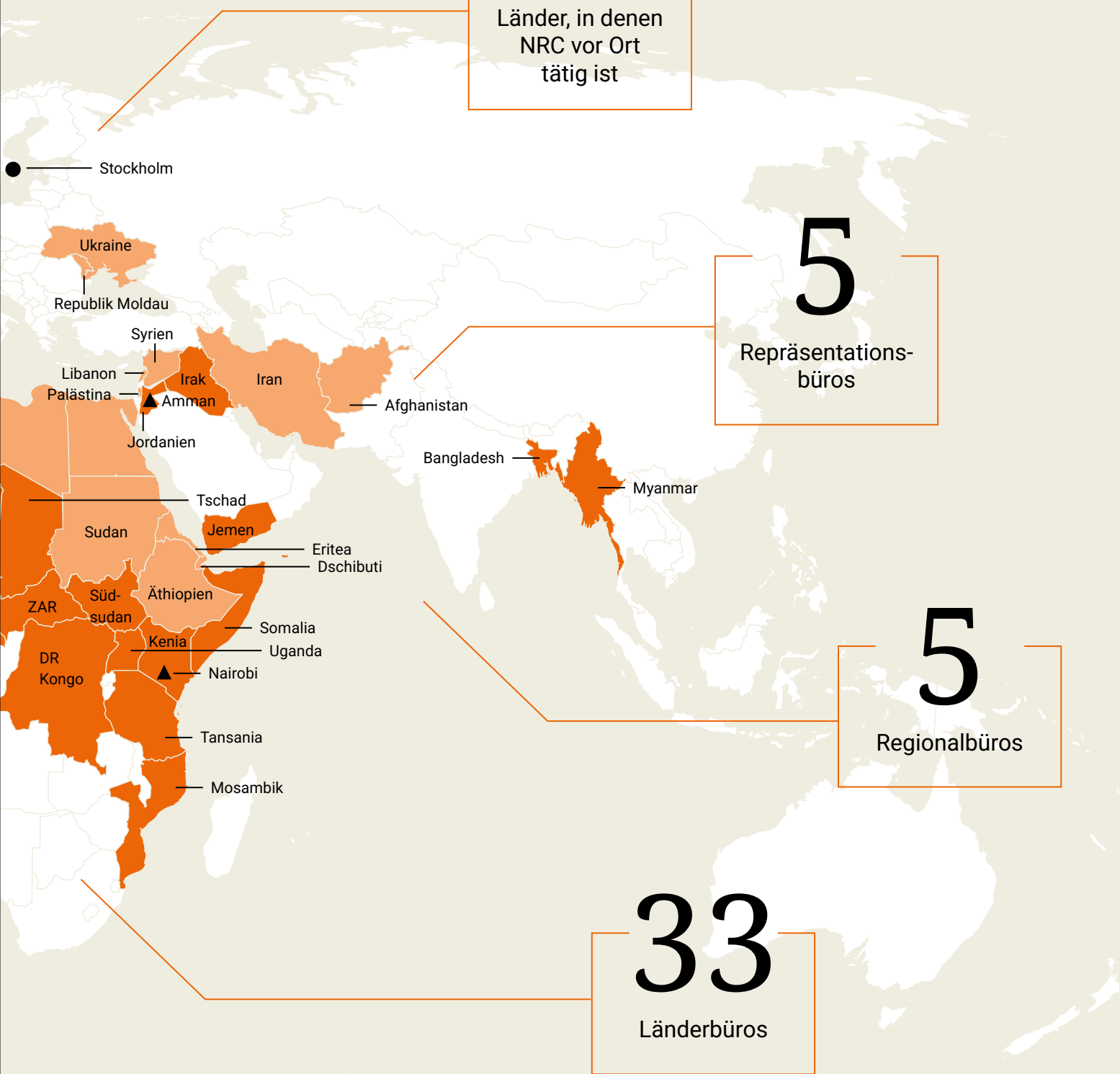
Repräsentations-
büros

5

Regionalbüros

33

Länderbüros





NRC in der Welt

Als rechtsbasierte Organisation, die den humanitären Prinzipien der Menschlichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit und Unparteilichkeit verpflichtet ist, leistet NRC weltweit Hilfe, um unmittelbare humanitäre Bedarfe zu decken, weitere Vertreibung zu verhindern und zu nachhaltigen Lösungen beizutragen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Bereitstellung humanitärer Hilfe durch Programmaktivitäten vor Ort.

NRC setzt sich darüber hinaus auch auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene politisch für die Wahrung der Rechte von Vertriebenen und anderer besonders schutzbedürftiger Menschen ein. Die Botschaften und Berichte von NRC stützen sich auf direkte Erfahrungen aus den Einsatzgebieten sowie auf spezialisiertes Fachwissen.

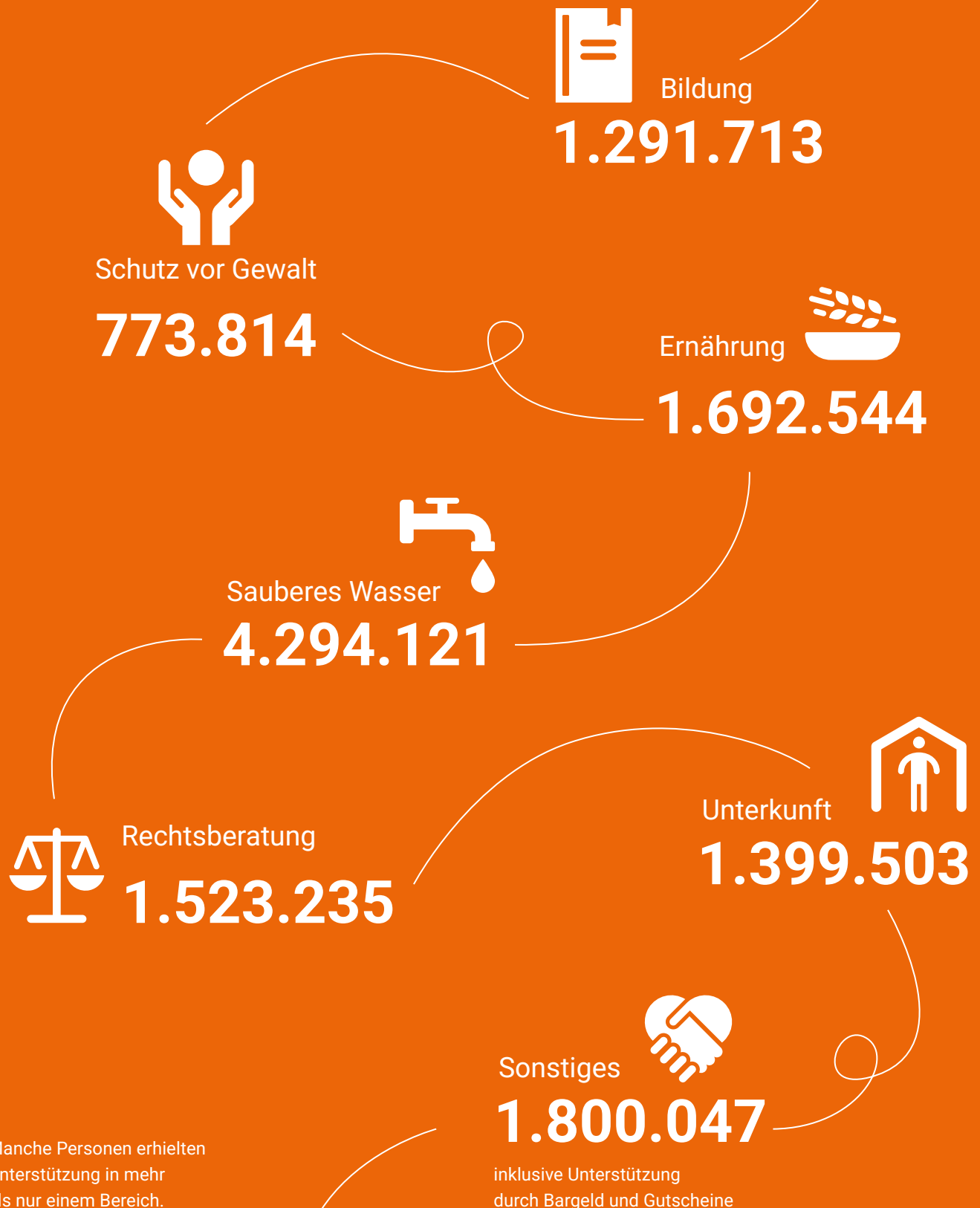
Im Jahr 2025 war NRC in 39 Ländern tätig und unterstützte Menschen in neuen sowie langanhaltenden Krisen. Zunächst wurde die Arbeit von NRC durch sechs Regionalbüros koordiniert und geleitet. Im Laufe des Jahres 2025 stellte die Organisation ihre Arbeit in Dschibuti, Polen, Guatemala und Tansania jedoch ein. Laufende Aktivitäten und Projekte wurden an Partnerorganisationen übergeben, darunter auch an lokale Partner.

Im Juni 2025 wurde das Regionalbüro Asien mit dem Büro für Zentral- und Osteuropa zum EurAsia-Regionalteam zusammengeführt. Während dieser Zeit durchlief die Organisation eine umfassende Umstrukturierung, in deren Zuge die Zahl der Mitarbeitenden auf allen Ebenen reduziert und die regionale Präsenz gebündelt wurde. Die Regionalbüros wurden dabei zu kleineren Regionalteams umgewandelt.

Das Regionalteam für Lateinamerika hat seinen Sitz in Bogotá, das Regionalteam für den Nahen Osten und Nordafrika in Amman, das Regionalteam für Ost- und Südafrika in Nairobi und das Regionalteam für Zentral- und Westafrika in Dakar. Das neu geschaffene EurAsia-Regionalteam hingegen arbeitet vollständig ortsunabhängig. ■

Unsere Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2025 erreicht NRC 10.640.153 Menschen.*



Unsere Kernkompetenzen

Wenn Menschen fliehen müssen, verlieren sie oft nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihre Sicherheit, ihre Rechte und ihre Zukunftsperspektiven. Durch Vertreibung können zudem die Zugänge zu sauberem Wasser, Lebensmitteln, Bildung und Unterkunft wegbrechen. Das Risiko von Gewalt, Ausbeutung und erneuter Vertreibung kann steigen.

NRC hat sich deshalb auf sechs Kernkompetenzen spezialisiert, die ineinandergreifen und Menschen in Krisen nicht nur beim unmittelbaren Überleben unterstützen, sondern auch Perspektiven schaffen:

	Unterkunft		Schutz vor Gewalt
	sauberes Wasser		Rechtsberatung
	Ernährung		Bildung

Menschen, die zur Flucht gezwungen wurden, benötigen zunächst einen sicheren Rückzugsort. NRC stellt Notunterkünfte bereit, schafft Wohnraum, repariert Gebäude und unterstützt Gemeinschaften mit Infrastruktur und wichtigen Haushaltsgegenständen.

Gleichzeitig ermöglicht NRC den Zugang zu sauberem Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene, die zentrale Grundlagen für Gesundheit und Selbstbestimmung sind.

Auch Ernährungssicherheit bedeutet in Krisensituationen weit mehr als kurzfristige Nahrungsmittelhilfe. NRC unterstützt die Menschen dabei, akute Not zu überstehen und ihre Versorgung Schritt für Schritt wieder selbst sicherzustellen.

Ebenso wichtig ist der Schutz von Rechten. Mit der Vertreibung gehen oft nicht nur Besitz und Lebensgrundlagen, sondern auch der Zugang zu Dokumenten, grundlegenden Dienstleistungen und rechtlicher Sicherheit verloren. Die Rechtsberatung hilft Geflüchteten, diese Rechte wieder geltend zu machen.

Der Schutz vor Gewalt unterstützt Menschen, die in Krisen besonderen Bedrohungen ausgesetzt sind. Schutzmaßnahmen tragen dazu bei, sie vor Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch zu bewahren. Der Bereich umfasst zugleich die Einflussnahme auf humanitäre und staatliche Akteure, um Schutzstandards zu stärken.

Bildung schafft schließlich Stabilität im Alltag und eröffnet Kindern und Jugendlichen Orientierung und Perspektiven für die Zukunft. NRC fördert ihre Eingliederung in formale Bildungssysteme und bietet alternative Lernwege an, wo dies nicht möglich ist. Hinzu kommen die Weiterbildung und Qualifizierung von Lehrkräften sowie der Bau und die Sanierung von Schulen.

Die Kombination dieser Kompetenzbereiche ermöglicht es, sowohl auf akute Bedarfe zu reagieren als auch strukturelle Herausforderungen anzugehen.

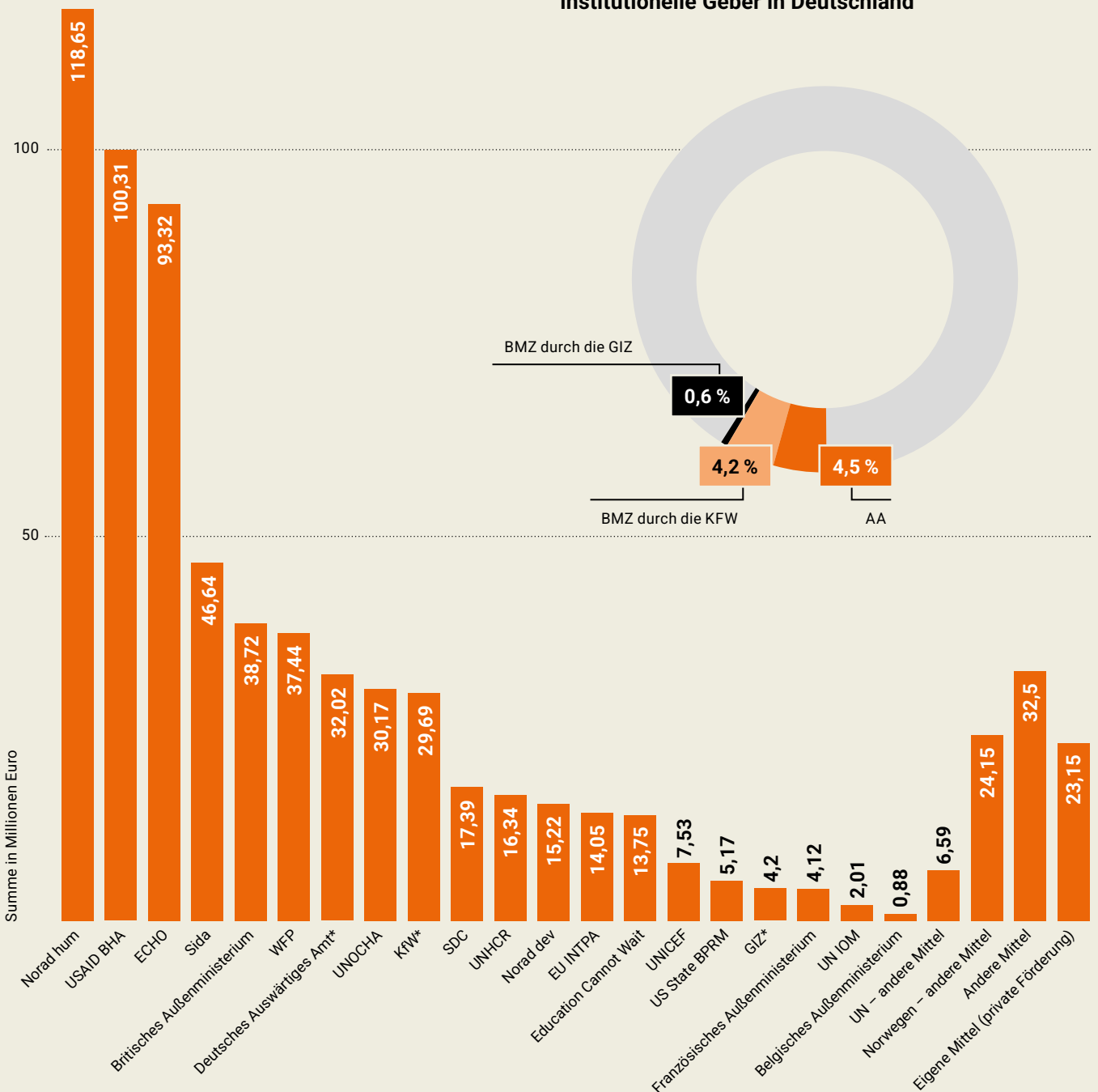
Durch integrierte Ansätze, die verschiedene Unterstützungsleistungen miteinander verbinden, lassen sich Projekte wirksam und nachhaltig gestalten und an die unterschiedlichen Lebensrealitäten der betroffenen Menschen anpassen. So kann NRC Menschen in Vertreibungssituationen umfassend unterstützen und die Voraussetzungen für dauerhafte Lösungen schaffen. ■

Institutionelle Geber im Jahr 2025

Institutionelle Geber aus Deutschland leisten auch weiterhin einen erheblichen Beitrag zur Gesamtfinanzierung von NRC global. Deren Anteil betrug im Berichtszeitraum rund 9,3 %, aufgeteilt auf das AA (4,5 %, ein

Rückgang gegenüber 5,6 % im Jahr 2024), das BMZ durch die KfW (4,2 %, ein Anstieg gegenüber 3,6 % im Jahr 2024) sowie das BMZ durch die GIZ (0,6 %, unverändert gegenüber 2024).

Prozentualer Anteil der Gesamtfinanzierung durch institutionelle Geber in Deutschland



Anmerkung: Andere Mittel inkludieren Geber wie Danida, Global Affairs Canada, Qatar Charity, Weltbank.

* Die Zahlen für das deutsche Auswärtige Amt, die KfW und die GIZ können Gelder umfassen, die nicht über das Büro von NRC Deutschland vertraglich gebunden waren.

Weltweiter humanitärer Bedarf

307,1 Millionen Menschen

weltweit sind auf Hilfe angewiesen¹

Über **83 Millionen** Binnenvertriebene³

117,3 Millionen Menschen wurden gewaltsam vertrieben²

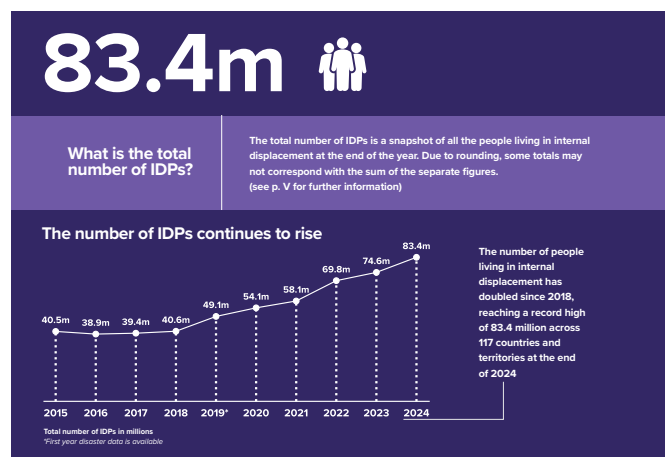
Weltweit wurde jeder **69. Mensch** gewaltsam vertrieben

Laut dem Global Humanitarian Overview der Vereinten Nationen waren im Jahr 2025 schätzungsweise 307,1 Millionen Menschen weltweit auf humanitäre Hilfe angewiesen. Viele dieser Menschen sind zur Flucht gezwungen und werden entweder über die Landesgrenzen hinaus vertrieben oder innerhalb ihres eigenen Landes zu Binnenvertriebenen. Durch Vertreibung entstehen zusätzliche Unsicherheiten, zu denen Familientrennungen, Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, der Verlust amtlicher Dokumente und von Eigentum sowie das Risiko erneuter Vertreibung gehören.

Auch im Jahr 2025 dauerten die Konflikte in Gaza, im Sudan, in der Demokratischen Republik Kongo und in der Ukraine an. Ebenso gab es zahlreiche kaum beachtete und langwierige Krisen in der Sahelzone, am Horn von Afrika und in Kolumbien. Sie waren geprägt von Gewalt, Missachtung des humanitären Völkerrechts und gezielter Behinderung humanitärer Hilfe.

Die humanitäre Hilfe geriet durch massive Finanzierungskürzungen – unter anderem infolge der Auflösung von USAID – stark unter Druck. Ein prioritärer globaler Reaktionsplan berücksichtigte schließlich nur 114 der insgesamt 307,1 Millionen Menschen in Not.

Das *Internal Displacement Monitoring Centre* (IDMC) von NRC erfasst sowohl die Zahl der Binnenvertriebenen (deutsch für Internally Displaced People, IDPs) als auch die Zahl der Binnenvertreibungen. Letztere bezeichnet die im Laufe eines Jahres registrierten erzwungenen Bevölkerungsbewegungen innerhalb der Landesgrenzen und schließt auch wiederholte und mehrfache Vertreibungen ein. Mit dem jährlichen *Global Report on Internal Displacement* (GRID) gibt IDMC einen Überblick über das Ausmaß von Binnenvertreibung und ihre Auswirkungen auf Menschen weltweit.



IDMC GRID Report, 2025

Die Zahl der Binnenvertriebenen steigt von Jahr zu Jahr. Immer mehr Menschen fliehen und schließen sich denjenigen an, die bereits seit Jahren oder sogar Jahrzehnten vertrieben sind und noch immer auf eine tragfähige, langfristige Lösung warten.

Ende 2024 waren weltweit 83,4 Millionen Menschen Binnenvertriebene. Davon waren 73,5 Millionen durch Konflikte und Gewalt und 9,8 Millionen durch Katastrophen vertrieben worden. ■

Vertriebene Palästinenser*innen kehren in ihre Häuser im Norden des Gazastreifens zurück. © Amjad al Fayoumi / NRC



¹ Humanitarian Action (2025): www.humanitarianaction.info/overview/2025

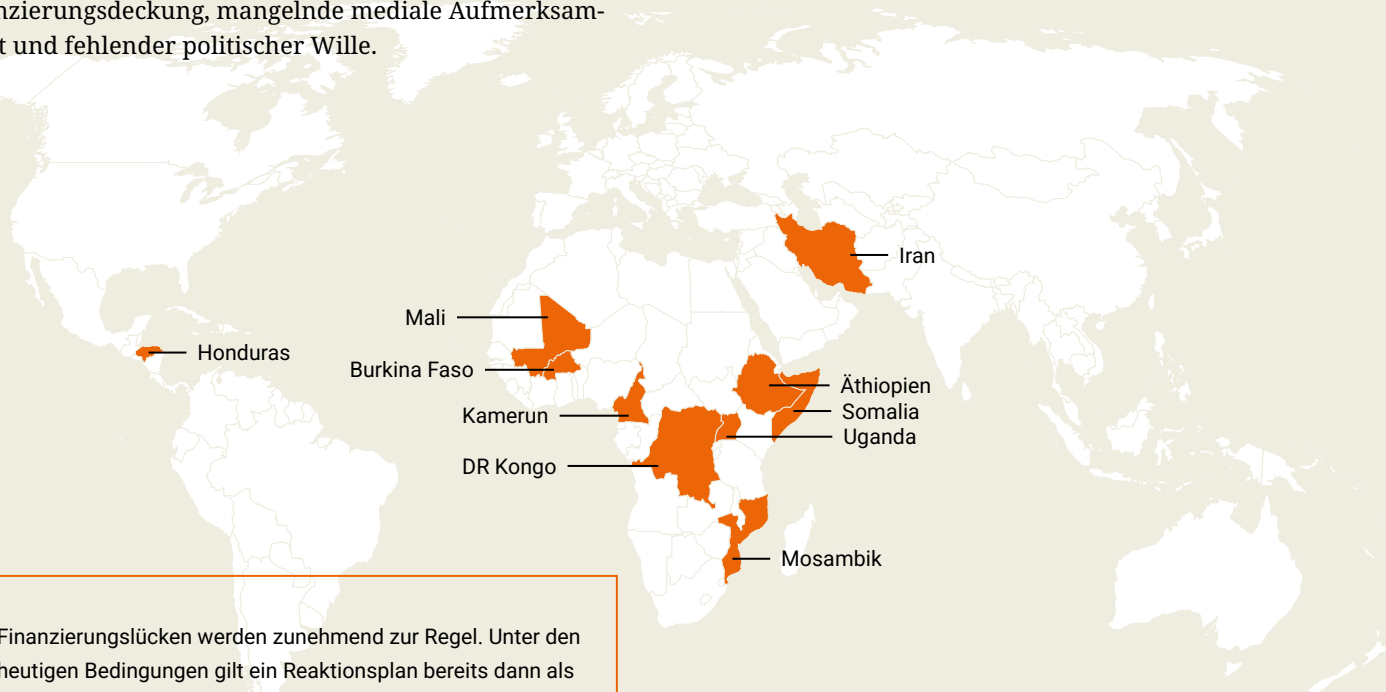
² IDMC (2025) 2025 Global Report on Internal Displacement www.internal-displacement.org/global-report/grid2025/

³ UNHCR (2025). Mid-Year Trends 2025. www.unhcr.org/media/mid-year-trends-2025

Vernachlässigte Krisen

Seit 2017 veröffentlicht NRC jährlich einen Bericht über die zehn am stärksten vernachlässigten Vertreibungskrisen weltweit. Im Mittelpunkt stehen dabei die drei Schlüsselmerkmale von Vernachlässigung: geringe Finanzierungsdeckung, mangelnde mediale Aufmerksamkeit und fehlender politischer Wille.

Mit dieser Veröffentlichung möchte NRC Regierungen, Geber und die Öffentlichkeit dazu bewegen, diese vernachlässigten Notlagen anzuerkennen und darauf zu reagieren.



Finanzierungslücken werden zunehmend zur Regel. Unter den heutigen Bedingungen gilt ein Reaktionsplan bereits dann als angemessen finanziert, wenn lediglich 50 Prozent des Ziels erreicht werden. Selbst dieses absolute Minimum bleibt für die Länder auf dieser Liste außer Reichweite. Im Jahr 2024 waren die meisten ihrer Reaktionspläne nur zu etwas mehr als 40 Prozent oder weniger finanziert. Durch die weltweiten Mittelkürzungen wird sich diese Lücke weiter vergrößern und Millionen weitere Menschen in eine noch prekärere Lage bringen.

In dem 2025 veröffentlichten Bericht wurde Kamerun als die weltweit am meisten vernachlässigte Krise des Jahres 2024 aufgeführt. Damit gehörte das Land erneut zu den am stärksten Betroffenen.

In der kamerunischen Region Hoher Norden sind 1,2 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen, darunter Binnenvertriebene, nigerianische Flüchtlinge und ihre Aufnahmegemeinschaften.
© Patricia Pouhe Ngo Nyemb / NRC



In den vergangenen zehn Jahren wurde das Land von drei langwierigen Krisen erschüttert: dem Konflikt mit bewaffneten Gruppen im Tschadseebecken, der Gewalt in den Regionen Nordwest und Südwest sowie der anhaltenden Instabilität, die von der Zentralafrikanischen Republik auf das Land übergreift. Im Jahr 2024 benötigten 3,4 Millionen Menschen in Kamerun dringend Hilfe und Schutz, mehr als 1,1 Millionen Menschen waren innerhalb des Landes vertrieben. Die Lage in Kamerun erhält ebenso wie die in den anderen neun Ländern auf der Liste zu wenig Aufmerksamkeit und ist akut unterfinanziert. Damit steht das Land exemplarisch dafür, wie lang andauernde Krisen zunehmend vernachlässigt werden.

Weitere Informationen finden Sie im vollständigen Bericht unter www.nrc.no/feature/2025/the-worlds-most-neglected-displacement-crises-in-2024 ■



Vorstellung des Berichts der am meisten vernachlässigten Krisen

Der jährlich erscheinende Bericht zu den zehn weltweit am meisten vernachlässigten Vertreibungskrisen wurde im Jahr 2025 erstmals in Berlin vorgestellt. Die in Kooperation mit der Norwegischen Botschaft in den Räumlichkeiten der Nordischen Botschaften durchgeführte Veranstaltung brachte über 100 Vertreter*innen aus Politik, Zivilgesellschaft, internationalen Organisationen, Stiftungen und dem Privatsektor zusammen.

Mit der Veranstaltung sollte die Aufmerksamkeit für vernachlässigte Krisen erhöht und die Diskrepanz zwischen humanitärem Bedarf und politischer sowie finanzieller Prioritätensetzung sichtbar gemacht werden.

Nach der Eröffnung durch Maike Röttger, Geschäftsführerin von NRC Deutschland, und Gjertrud Fosdal, Botschaftssekretärin der Norwegischen Botschaft, stellte Camilla Waszink, Executive Director Partnership and Policy bei NRC, die zentralen Ergebnisse des Berichts vor und ordnete diese in den aktuellen globalen Kontext ein.

Im Mittelpunkt der anschließenden Paneldiskussion standen die anhaltenden und weitreichenden Herausforderungen in der Sahel-Region. An der Diskussion beteiligten sich Vertreter*innen aus Politik, Forschung und Zivilgesellschaft, darunter das BMZ, der European Council on Foreign Relations (ECFR), lokale Partnerorganisati-

onen aus der Region sowie NRC. Gemeinsam wurde diskutiert, welche Auswirkungen rückläufige Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe auf die betroffenen Bevölkerungsgruppen haben. In der von Ralf Südhoff, dem Direktor des CHA, geleiteten Diskussion wurde deutlich, dass schwindende Mittel bestehende Krisen weiter verschärfen und den Handlungsraum humanitärer Organisationen zunehmend einschränken. Gleichzeitig wurde die Frage adressiert, wie es gelingen kann, vernachlässigte Krisen stärker in politische Entscheidungsprozesse zu verankern und nachhaltige Veränderungen anzustoßen.

Den Abschluss bildete eine Videobotschaft von Jan Ege-land, dem Generalsekretär des NRC. Er betonte nachdrücklich die Dringlichkeit, vernachlässigte Krisen stärker in den politischen und öffentlichen Fokus zu rücken.

Die Veranstaltung bot damit nicht nur Raum für eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung, sondern auch für einen offenen Austausch zwischen zentralen Akteur*innen. Während des anschließenden Empfangs nutzten zahlreiche Teilnehmende die Gelegenheit, um Gespräche fortzuführen, Perspektiven zu teilen und bestehende sowie neue Partnerschaften weiterzuentwickeln. ■

Auswirkungen der humanitären Kürzungen im vergangenen Jahr

Im vergangenen Jahr ist die globale Finanzierung humanitärer Hilfe drastisch eingebrochen. Ende 2025 benötigten weltweit mehr als 239 Millionen Menschen⁴ Unterstützung. Dennoch reduzierten zentrale Geber – allen voran die USA – ihre humanitären und entwicklungspolitischen Mittel erheblich.

Während die Kürzungen in den USA am umfangreichsten und abruptesten waren, wurden auch in Europa spürbar Mittel gekürzt. Besonders schwer wiegt die Entscheidung der Bundesregierung, ihr humanitäres Budget um 53 Prozent gegenüber 2024 zu kürzen. Diese Entwicklung bedeutet, dass Millionen Menschen in Krisenregionen ohne entscheidende Unterstützung bleiben.

Die Auswirkungen zeigen sich besonders deutlich in Afghanistan, wo fast 23 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Die USA waren dort der wichtigste Geber und stellten rund die Hälfte aller Mittel

bereit. Nach dem Finanzierungsstopp mussten Organisationen ihre Programme innerhalb weniger Wochen massiv zurückfahren. Anfang 2026 waren lediglich elf Prozent der benötigten Mittel gedeckt. Somit zählte die Krise bereits kurz nach Ende des Jahres 2025 zu den am unterfinanziertesten Krisen weltweit.

Auch für NRC und die Menschen, mit denen wir in Afghanistan zusammenarbeiten, hatten die Kürzungen gravierende Folgen. So sah sich NRC gezwungen, mehr als 100 Mitarbeitende zu entlassen und mehrere Büros sowie zwei zentrale Gemeindezentren zu schließen. Diese hatten zuvor Tausenden Rückkehrenden und Vertriebenen Zugang zu rechtlicher Beratung und Schutzangeboten ermöglicht. Solche Einschnitte treffen betroffene Gemeinschaften in einer Zeit zunehmender Rückführungen, erneuter Konflikte und Naturkatastrophen besonders hart.

Die weltweiten Kürzungen – insbesondere der Rückzug der USA und die starken Einschnitte Deutschlands – gefährden Menschenleben unmittelbar. Ohne eine Stabilisierung und Erhöhung der humanitären Budgets riskieren wir, ganze Regionen und eine ganze Generation in den Krisen des 21. Jahrhunderts im Stich zu lassen. ■

Vertriebene Familien in der Provinz Badghis, welche seit Jahren von einer Dürre geplagt wird. © NRC



⁴ <https://humanitarianaction.info/document/global-humanitarian-overview-2026>

NRCs globale Advocacy

NRC intensivierte im Jahr 2025 seine Bemühungen im Hinblick auf die beiden globalen Advocacy-Ziele der Organisation: **den Schutz des humanitären Zugangs und die Schließung der Finanzierungslücke.**



Schutz des humanitären Zugangs

NRC ist auch weiterhin eine der führenden Stimmen für den Schutz des humanitären Raums und des humanitären Zugangs. Angesichts der anhaltenden Politisierung humanitärer Hilfe und der weltweit zunehmenden Missachtung internationaler Normen hat diese Rolle weiter an Bedeutung gewonnen.

Auch im Jahr 2025 setzte das NRC die Zusammenarbeit zu diesem Thema innerhalb der Organisation und mit anderen Akteuren fort. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der gemeinsamen Arbeit, um Zugangshindernisse im Jemen, in der Demokratischen Republik Kongo, im Iran, in Syrien, im Sudan, in Myanmar, Burkina Faso und Tunesien anzugehen. NRC befasste sich außerdem mit neueren Entwicklungen, die den Sektor betreffen, darunter Angriffe auf humanitäre Helfer*innen sowie die Auswirkungen von Falsch- und Desinformationen.

NRC setzte sich bei Regierungen und multilateralen Akteuren nach wie vor für wirksame Maßnahmen ein, die eine rechtzeitige und prinzipiengeleitete humanitäre Hilfe ermöglichen. Dazu gehörte auch das Bestreben, sicherzustellen, dass Staaten Vorschriften zur Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung nicht instrumentalisieren, um humanitäre Einsätze einzuschränken.

NRC setzte seinen Schwerpunkt auf humanitäre Diplomatie fort, mit dem Ziel, Staaten und andere zentrale Akteur*innen dazu zu bewegen, ihren diplomatischen und politischen Einfluss sowie ihre Netzwerke zu nutzen, um humanitäre Fragen in den prioritären Kontexten anzugehen. Dies spiegelt sich auch in erfolgreichen Bemühungen zur Mittelakquise wider, etwa gegenüber dem norwegischen Außenministerium, der Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (ECHO) sowie dem britischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Commonwealth und Entwicklung (FCDO).

Umgang mit sektorübergreifenden Finanzierungslücken

Im Jahr 2025 verstärkte NRC seine politischen Bemühungen, um auf die wachsende, sektorübergreifende Finanzierungslücke zu reagieren. Diese wurde durch erhebliche Kürzungen humanitärer Mittel durch die USA und andere Geberregierungen ausgelöst. NRC beobachtete die operativen Auswirkungen dieser Kürzungen genau und stellte Gebern und politischen Entscheidungsträger*innen Analyseergebnisse und praxisnahe Empfehlungen zur Verfügung. Diese zeigen auf, wie auch unter zunehmend knappen Ressourcen eine bedarfsorientierte und prinzipiengeleitete Reaktion aufrechterhalten werden kann. Bedenken und Empfehlungen wurden zudem in Pressemitteilungen und Interviews mit den Medien öffentlich gemacht, in denen die Folgen der Mittelkürzungen für Vertriebene hervorgehoben wurden.

Darüber hinaus baute NRC sein Engagement im Bereich der Entwicklungsfinanzierung aus und brachte eine humanitäre Perspektive in die Debatten darüber ein, wie humanitäre und entwicklungspolitische Mittel strategischer ausgerichtet, zeitlich besser aufeinander abgestimmt und enger verzahnt werden können. Das Ziel besteht darin, akute Bedarfe zu decken und zugleich Bedingungen zu fördern, die den Bedarf langfristig ver-

ringern. Dazu gehörte auch der Austausch mit der Weltbank und staatlichen Institutionen. Dabei sprach sich NRC für Ansätze aus, die vertriebene Menschen und Aufnahmegemeinschaften ausdrücklich in Finanzierungsstrategien und Programme einbeziehen. So können Investitionen unmittelbare Schutzbedürftigkeit besser adressieren und zugleich langfristige Inklusion und Widerstandskraft fördern.

Systemreform

Neben den Zielen der globalen Advocacy-Strategie setzte sich NRC auch für ein effizienteres und wirksameres humanitäres System ein. Im Zuge der Finanzierungskrise gewann diese Arbeit im Jahr 2025 deutlich an Dynamik, da sie eine Reihe von Reformprozessen und Veränderungen auf Länderebene auslöste. NRC beteiligte sich aktiv an diversen Arbeitssträngen des *Humanitarian Reset* (englisch für humanitärer Neustart) und konnte Entscheidungen zu beschleunigten Übergängen, Hyperpriorisierungsprozessen und Reformen der operativen Koordination erfolgreich beeinflussen. Ein Großteil dieser Arbeit stützt sich auf die Expertise von mehr als 170 interinstitutionellen Führungskräften und Koordinator*innen von NRC auf Länderebene.

Schutz der Zivilbevölkerung und Koordination

NRC setzte sein starkes Engagement für den Schutz der von Krisen betroffenen Bevölkerung fort. Neben der Unterstützung krisenspezifischer Advocacy-Arbeit veröffentlichte NRC zwei globale Publikationen. Diese zielen darauf ab, die Auswirkungen großer Systemveränderungen auf den Schutz frühzeitig zu erkennen und entsprechende Vorbereitungen zu treffen. Eine der Publikationen befasst sich mit Maßnahmen zur Sicherung der

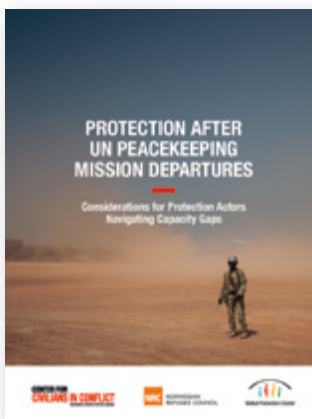
Kontinuität des Schutzes nach dem Rückzug humanitärer Akteure. Die andere Publikation thematisiert den Schutz nach dem Abzug von Friedensmissionen. Darüber hinaus erhielt NRC Anfragen für Gespräche zu unseren Erläuterungen zum Schutz der Zivilbevölkerung und zum humanitären Zugang, insbesondere zu humanitären Pausen, Schutzzonen, Korridoren, Evakuierungen und Benachrichtigungssystemen.



Ein geflüchtetes Kind aus der Demokratischen Republik Kongo wartet darauf, in die Flüchtlingsiedlung Nakivale in Uganda gebracht zu werden. Uganda beherbergt fast zwei Millionen Geflüchtete und Asylsuchende und ist damit das größte Aufnahmeland in Afrika. © Karl Schembri / NRC

Vernachlässigte Krisen

Im Juni veröffentlichte NRC den jährlichen [Bericht zu den zehn am stärksten vernachlässigten Vertreibungskrisen der Welt](#), in dem Kamerun an erster Stelle stand. Dazu veranstaltete NRC eine Pressekonferenz in Dakar und eine Veranstaltung in Berlin. Der Bericht fand in den Medien große Beachtung und unsere Kolleg*innen gaben zahlreiche Interviews in internationalen und deutschen Medien. Die begleitenden Inhalte umfassten ein [zentrales Video](#) sowie [diverse Aktivitäten in den sozialen Medien](#) und Veröffentlichung auf der Webseite.



[zum Bericht](#)



[zum Bericht](#)



[zum Bericht](#)

NRC in Deutschland

Zusammenarbeit mit institutionellen Gebern

Im Jahr 2025 führte NRC Deutschland die Zusammenarbeit mit deutschen institutionellen Gebern erfolgreich fort.

Die Organisation erhielt Förderungen für Projekte in verschiedenen Ländern in Afrika, Asien, Europa und im Nahen Osten.

NRC Deutschland arbeitete dabei eng mit den entsprechenden Ministerien, Vertreter*innen der Bundesregierung sowie Abgeordneten und anderen Hilfsorganisationen zusammen. Ziel war es einerseits, die finanzielle und programmatische Unterstützung für die Arbeit der Organisation langfristig zu sichern, und andererseits, den fachlichen Dialog mit Geberinstitutionen zu zentralen Themen der humanitären Hilfe und der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit zu intensivieren. Gemeinsam sollten Reformen im Sektor umgesetzt werden, die die Rechte vertriebener Menschen schützen und bürokratische Hürden abbauen.

Darüber hinaus erfolgte ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Mitarbeitenden von NRC Deutschland und Think Tanks wie dem Centre for Humanitarian Action und der Stiftung Wissenschaft und Politik. Durch die Zusammenarbeit mit dem Verband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) sowie mit anderen Netzwerken verleiht NRC Deutschland seinen Forderungen mehr Gewicht.

Mitarbeitende des NRC aus Deutschland führten zahlreiche Gespräche und einen inhaltlichen Dialog mit dem AA, der KfW, der GIZ und dem BMZ, oftmals unter Beteiligung von NRC-Kolleg*innen aus den Regionen. Auf Basis derartiger Berichtserstattungen können gemeinsam Lösungsansätze für die Betroffenen vor Ort sowie Reformvorschläge für das globale humanitäre System erarbeitet werden.

Diese Gespräche wurden durch zwei Besuche von Jan Egeland, dem Generalsekretär des NRC, ergänzt. Bei einer vom Sudan-Netzwerk organisierten Konferenz im September sprach er vor rund 150 Teilnehmenden über die humanitären Auswirkungen der Krise und die Notwen-

digkeit, das Leid der Menschen nicht zu vergessen. Während dieses Besuchs fanden zudem weitere Hintergrundgespräche mit Staatssekretär*innen und Bundestagsabgeordnete*n und Bundestagsabgeordneten statt.

Zusammenarbeit mit der KfW

Auch im Jahr 2025 gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der KfW äußerst erfolgreich. Es ergaben sich mehrere inhaltliche und strategische Schnittstellen, die den Austausch weiter vertieften.

Das Stakeholder-Forum der KfW, welches jährlich im Februar stattfindet, war mit über 40 Teilnehmenden sehr gut besucht. Maïke Röttger, die Geschäftsführerin von NRC Deutschland, richtete die Grußworte im Namen der anwesenden NGOs aus und hob die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit hervor. Im Vorfeld der Veranstaltung fanden Gespräche mit Angelita Carreda, der Regionaldirektorin von NRC für den Nahen Osten und Nordafrika, und verschiedenen Mitarbeitenden der KfW über die bestehenden und künftigen Kooperationsmöglichkeiten im Nahen Osten statt.

Darüber hinaus fanden zusätzliche Besuche und Gespräche statt. So besuchte beispielsweise Marit Glad, die Landesdirektorin von NRC in der Ukraine, die KfW in Frankfurt.

Im Rahmen des jährlich stattfindenden Austauschprogramms zwischen NRC und KfW arbeitete Ali Jammoul aus dem Büro von NRC im Libanon einen Monat in Frankfurt zu Themen der Umwelt- und Sozialverträglichkeit in KfW-finanzierten Bau- und Infrastrukturprojekten. Zum Jahresende organisierte NRC Deutschland zusam-



men mit der KfW eine Informationsveranstaltung für Mitarbeitende des BMZ über die gemeinsame „Nabni“-Initiative. Im Rahmen dieser Initiative stellt NRC, unterstützt von der KfW im Auftrag des BMZ, lokalen NGOs Gelder für den Wiederaufbau und die Förderung von Frieden und sozialer Kohäsion zur Verfügung. Momentan geschieht dies in Syrien, im Jemen und im Irak. Bei der Veranstaltung diskutierten Christine Toetzke (BMZ), Marc Engelhardt (KfW) und Jan Egeland (NRC) über die Notwendigkeit der Lokalisierung.

Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt

Im Jahr 2025 setzte NRC Deutschland außerdem die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt fort. Im Rahmen dessen fanden zahlreiche fachliche Gesprächsrunde zu den aktuellen humanitären Krisen sowie thematische Diskussionen zu den relevanten Themen des multilateralen humanitären Systems statt.



Jan Egeland, Generalsekretär von NRC, beim Treffen mit Julia Monar, Leiterin der Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung, Friedensförderung und humanitäre Hilfe des AA. © NRC

Dieser Austausch war 2025 besonders intensiv zu Fragen der Neu-Registrierung von NRC in Palästina. Besondere Unterstützung erhielt NRC vom AA in der Klärung der neuen Anforderung von Seiten der israelischen Regierung für die Registrierung, die nicht abschließend geklärt werden konnten.

Durch die Besuche von NRC-Kolleg*innen aus dem Nahen Osten – darunter der Regionaldirektorin, Angelita Caredda, im Februar 2025 sowie mehrere Kollegen aus dem Landesbüro in Palästina im Juni und Dezember 2025 – konnten wir auf die komplexen Krisen in Gaza, im Libanon sowie in Syrien aufmerksam machen.

Diese Krisen waren auch eines der zentralen Gesprächsthemen zwischen dem NRC-Generalsekretär Jan Egeland und Julia Monar, der Leiterin der Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung, Friedensförderung und humanitäre Hilfe des AA. Im Gespräch mit Monar wiesen wir auch auf die humanitäre Lage in Afghanistan sowie auf die Wichtigkeit der Einhaltung des humanitären Völkerrechts hin.

Im Oktober 2025 besuchte Shashwat Saraf, Landesdirektor des NRC im Sudan, Berlin. Gemeinsam mit anderen NRC-Kolleg*innen setzte er sich im Gespräch mit dem AA für mehr humanitäre Diplomatie und humanitären Zugang im Sudan ein. Die Krise im Sudan gilt als eine der verheerendsten humanitären Krisen weltweit.

Anlässlich des Besuchs von Marit Glad, der Landesdirektorin des NRC in der Ukraine, in Berlin wurden Gespräche mit deutschen Partnern geführt, um die weitere Zusammenarbeit in dem vom Krieg betroffenen Land zu planen.

Aus thematischer Sicht konnten wir dem AA unsere Analyse zum Einsatz von Finanzdienstleistern in humanitären Kontexten vorstellen. Wir konnten aufzeigen, dass Finanzdienstleister in vielen Ländern ein unverzichtbarer Bestandteil der Umsetzung humanitärer Maßnahmen ►

Paul Hausmann, Policy and Advocacy Adviser von NRC Deutschland, bei dem Tag der offenen Tür.
© Zoe-Marie Lodzik / NRC



sind. Dies gilt insbesondere dort, wo kein funktionierender Bankensektor besteht. Ein weiterer wichtiger Austausch fand zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) statt. Dabei konnten wir die aktuelle Arbeit von NRC im Bereich KI vorstellen und aufzeigen, wie deren Einsatz humanitäre Operationen künftig effizienter machen kann.

Ende August 2025 hatte NRC Deutschland das Privileg, seine Arbeit beim Tag der offenen Tür des AA zu präsentieren. Wir gaben einen Einblick in die Erstversorgung der Geflüchteten im Sudan, indem wir ein Familienzelt sowie Hygiene- und Haushaltsgegenstände zeigten, die die Menschen nach ihrer Flucht an einem neuen Ort erhalten. Die Ausstellung wurde durch ein aktuelles Virtual-Reality-Video aus dem Sudan ergänzt.

Das BMZ als neuer Partner von NRC Deutschland

Die Zusammenarbeit zwischen dem NRC und dem BMZ hat sich im Jahr 2025 deutlich verstärkt und an Dynamik gewonnen. Nachdem NRC die Trägerprüfung für den KWI-Titel (Krisenbewältigung und Wiederaufbau, Infrastruktur/strukturbildende Übergangshilfe) erfolgreich abgeschlossen hat, wurden bereits erste Vereinbarungen über Projektförderungen getroffen. Ab 2026 wird das BMZ somit gezielt Aktivitäten von NRC in den palästinensischen Gebieten sowie im Südsudan unterstützen und damit die Grundlage für eine vertiefte operative Partnerschaft schaffen.

Ein wichtiger Meilenstein im Berichtsjahr war das Treffen zwischen Staatssekretär Niels Annen und NRC-Generalsekretär Jan Egeland im September 2025, bei dem aktuelle humanitäre und politische Entwicklungen, insbesondere die Situation in Gaza und Syrien, sowie die Rahmenbedingungen des Bundeshaushalts im Mittelpunkt standen. Zudem wurden konkrete Ansätze zur weiteren Stärkung der Zusammenarbeit zwischen BMZ und NRC diskutiert.

Auch im Rahmen bestehender Dialogformate wurde der Austausch intensiv fortgeführt. So nahm NRC am jährlichen Austausch des BMZ mit NGO-Partnern teil und brachte dort seine Erfahrungen aus unterschiedlichen Länderkontexten ein. Ergänzend beteiligte sich NRC an einem BMZ-Workshop zu Evidenz und Wirkung der Übergangshilfe, bei dem zentrale Fragen zur Wirksamkeit und Weiterentwicklung von Instrumenten der Krisenbewältigung erörtert wurden.

Flankierend dazu fanden im Jahresverlauf zahlreiche Hintergrundgespräche zu den Ländern statt, in denen NRC tätig ist. Diese dienten dazu, kontextspezifische Herausforderungen zu beleuchten, gemeinsame Prioritäten abzustimmen und potenzielle Kooperationsfelder zu identifizieren. Somit konnte im Jahr 2025 eine belastbare Grundlage für eine weiter wachsende Zusammenarbeit in den kommenden Jahren geschaffen werden. ■



Niels Annen, Staatssekretär des BMZ, trifft Jan Egeland, Generalsekretär von NRC. © NRC

NRC Deutschland sagt danke

Die Zusammenarbeit mit unseren institutionellen Gebern ist für unsere Arbeit in allen Bereichen eine große Bereicherung.

Dank ihrer kontinuierlichen Unterstützung können wir Menschen, die zur Flucht gezwungen wurden, gezielt, wirksam und langfristig begleiten.

Zugleich entstehen durch diese Partnerschaften wertvolle Möglichkeiten für gemeinsames Wachstum, fachlichen Austausch und die Optimierung unserer Programme. Dieser war 2025 besonders intensiv zu Fragen der Neu-Registrierung von NRC in Palästina. Besondere Unterstützung erhielt NRC vom AA in der Klärung der neuen Anforderung von Seiten der israelischen Regierung für die Registrierung.

Wir danken unseren Gebern für das Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit und freuen uns darauf, diese im Jahr 2026 weiter zu vertiefen und gemeinsam neue Wege zu beschreiten.



Dies sind unsere wichtigsten institutionellen Partner:



Wiederaufbau im Osten Libyens

In Shahat im Osten Libyens weht der Wind oft Staub durch die engen Gassen und über die Hügel des Grünen Berges, der auch als Jebel Akhdar bekannt ist. In der Ferne ragen die alten Ruinen von Cyrene mit ihren hohen Säulen und Steinmauern aus der Antike über der Stadt empor.



Herr Rafe und seine Tochter stehen vor der Tür ihres Hauses.
© Zakaria Awn / NRC

Um sie herum arbeiten Familien hart daran, ihr Leben nach Jahren des Konflikts, wirtschaftlicher Not und den verheerenden Überschwemmungen von 2023 wieder aufzubauen. Viele Häuser wurden dabei beschädigt, wodurch Familien ihre Heimat verloren und dringend Hilfe benötigen. Als Reaktion auf diese Katastrophe nahm NRC seine Arbeit in Shahat auf.

Das Leben in Shahat

Für die Familie Rafe war das Leben eine ständige Herausforderung. Sie besaßen ein unfertiges Haus am Rande der Stadt. Es stand mit rohen, grauen Wänden da, ohne Fenster oder Türen, die den Wind abhalten konnten. Auch der Boden im Inneren war noch nicht fertig – ein Wunsch nach Stabilität, der auf seine Verwirklichung wartete.

Die Suche nach Stabilität

Mit drei kleinen Kindern unter vier Jahren mietete die Familie eine kleine Wohnung – in der Hoffnung, dort Sicherheit und Stabilität zu finden. Doch als Herr Rafe erkrankte, änderte sich alles. Die medizinischen Kosten stiegen, die Ersparnisse schrumpften und bald konnten sie sich die Miete nicht mehr leisten. Die Familie zog zu Rafes Eltern und lebte dort mit drei Generationen zusammen. Das Haus war bescheiden und das, was ursprünglich als vorübergehende Zuflucht gedacht war, wurde schnell zur Belastung. Zu viele Menschen lebten unter einem Dach, ohne Privatsphäre und mit einer ständigen Erinnerung an das, was sie verloren hatten. Für die Kinder war diese Unsicherheit verwirrend. Für die Eltern war es herzerreißend.



Währenddessen geht das Leben in Shahat weiter: Kinder gehen zur Schule, Bäume wiegen sich im Wind und der Ruf zum Gebet hallt durch das Tal. Doch für diese Familie bleibt jeder Tag ein Kampf um Stabilität, um den Wiederaufbau dessen, was verloren gegangen ist, und um die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Das unfertige Haus

Inmitten dieser ganzen Unsicherheit gab es eine Hoffnung: das unfertige Haus. Obwohl es noch nicht fertiggestellt war, stand es als Symbol für das, wovon die Familie einst geträumt hatte: Sicherheit und Stabilität.

Diese Hoffnung begann Gestalt anzunehmen, als das Sozialministerium in Shahat die Situation der Familie an das NRC weiterleitete. Seit Oktober 2024 hilft das Ministerium Familien dabei, Kontakt zu Organisationen aufzunehmen, die in der Region verschiedene Formen von Unterstützung anbieten. Als sich der Gesundheitszustand von Herrn Rafe und seine Lebensbedingungen verschlechterten, wurde sein Fall zur Prüfung an NRC weitergeleitet. Nach der Besichtigung des Geländes stellten die Ingenieur*innen von NRC fest, dass das Haus nur eine Hülle war – mit rohen Betonwänden, ohne Fenster und Türen und ohne funktionierende Sanitär- oder Elektroinstallationen.

Daraufhin schaltete sich NRC mit Unterstützung des BMZ über die KfW ein. Das Unterkunftsteam führte die notwendigen Ausbauarbeiten durch, installierte Türen und Fenster, verlegte Fußböden und übernahm Sanitär-, Fliesen- sowie Elektroarbeiten.

Mehr als nur Ziegelsteine

Als die Arbeiten abgeschlossen waren, war die Veränderung bemerkenswert. „Dieses Haus ist nicht nur ein Gebäude, es ist unser Zufluchtsort“, so Herr Rafe. „Es ist ein Ort, an dem meine Kinder in Sicherheit aufwachsen, und es schenkt uns Hoffnung in der schwersten Zeit unseres Lebens.“

Zum ersten Mal seit Jahren konnte die Familie wieder durchatmen. Die Kinder hatten Platz zum Spielen und ihre Eltern fanden Frieden im Wissen, dass sie ihren Kindern endlich wieder Sicherheit und Geborgenheit bieten konnten. Was einst ein leeres Gebäude war, wurde nun zu einem Zuhause.

„Dieses Haus ist nicht nur ein Gebäude, es ist unser Zufluchtsort.“

– Herr Rafe

Nachhaltige Lösungen

Im Osten Libyens, wo viele Familien weiterhin mit Unsicherheit konfrontiert sind, bedeutet die Fertigstellung dieses Hauses weit mehr als nur Ziegel und Mörtel. Sie ist ein Beweis dafür, dass selbst in den dunkelsten Zeiten Hoffnung wieder aufgebaut werden kann – eine Tür, ein Fenster, ein sicheres Zuhause nach dem anderen.

Diese Initiative ist Teil des umfassenden Unterkunftsprogramms des NRC. Durch die Partnerschaft mit dem BMZ über die KfW werden nachhaltige Wohnlösungen für besonders schutzbedürftige Familien in ganz Libyen ermöglicht. ■



Sudan: Rückkehr in die Schule

Als der Krieg den Bundesstaat White Nile im Sudan erreichte, verloren Schulen ihre Funktion als Orte des Lernens und der Gemeinschaft. Sie wurden zu Notunterkünften. Geflüchtete Familien suchten Schutz in den Klassenzimmern, zwischen beiseitegeschobenen Schulbänken, während der Schulhof zum Kochen und Waschen genutzt wurde.

Abdulwahab Mohammed, Schulleiter der Amar ibn Yasir Schule, erinnert sich an das Jahr 2023, als zahlreiche Familien dort Zuflucht fanden: „Es waren unzählige Menschen. Die Schulbänke wurden beschädigt. Aufgrund der großen Anzahl an Menschen wurde das gesamte Schulumfeld stark beeinträchtigt.“

Mit Unterstützung von Hilfsorganisationen konnte der Schulbetrieb schrittweise wieder aufgenommen werden. Klassenräume wurden instand gesetzt, beschädigtes Mobiliar ersetzt und nach und nach kehrten die Schüler*innen in den Unterricht zurück.

Ein zentrales Problem blieb jedoch bestehen: die Sanitäranlagen. Sie befanden sich in einem äußerst schlechten hygienischen Zustand. Der starke Geruch zog Fliegen an, viele Kinder mieden die Latrinen und Krankheiten breiteten sich aus. „Es gab viele Krankheitsfälle“, erklärt der Schulleiter. „Sogar Cholera trat auf. Viele Schüler*innen waren krank.“

Die unzumutbaren Bedingungen hatten weitreichende Folgen. Lehrkräfte verließen tagsüber teils das Schulgelände, weil die Sanitäranlagen nicht nutzbar waren – einige kehrten nicht zurück. Auch Schüler*innen baten darum, nach Hause gehen zu dürfen, und blieben anschließend dem Unterricht fern. Ein grundlegendes Bedürfnis entwickelte sich so zu einem massiven Hindernis für Bildung.

Mit Unterstützung vom AA setzte NRC die Schullatrinen in Kosti instand. Die Entwässerung wurde verbessert, das Gelände gereinigt und Hygienesets verteilt.

An der nahegelegenen Asmaa Schule schildert Schulleiterin Thuraya Khalil eine vergleichbare Situation. Der Zustand der Sanitäranlagen war dort so schlecht, dass ein angrenzender Klassenraum geschlossen werden musste. In einer ohnehin überfüllten Schule war dies eine schwerwiegende Entscheidung. Doch das Gesundheitsrisiko ließ keine Alternative zu.

Mit Beginn der Reparaturarbeiten durch NRC veränderte sich die Lage spürbar.

„Wir waren so glücklich. Es ist eine große psychische Entlastung“, erinnert sich die Schulleiterin.

Nach der Instandsetzung der Latrinen und mit einem gestärkten Hygienebewusstsein gingen die Schüler*innen sorgsam mit den Anlagen um. Fliegen und Gerüche nahmen deutlich ab und die Schule bot wieder angemessene Bedingungen. Die Lehrkräfte blieben während des gesamten Schultags vor Ort, die Schüler*innen baten nicht mehr darum, nach Hause gehen zu dürfen, und auch die Zahl der Krankheitsfälle sank. Der Unterricht konnte wieder regelmäßig stattfinden.

Saubere Sanitäranlagen schützen somit wertvolle Lernzeit und stärken zugleich Respekt und Zusammenhalt innerhalb der Schulgemeinschaft.

Dennoch bleibt die Wasserversorgung eine zentrale Herausforderung. Ohne verlässlichen Zugang zu Wasser ist es schwierig, die Toiletten dauerhaft sauber zu halten. Die Schule hoffte daher auf den Anschluss eines Wassertanksystems. „Sobald die Wasserversorgung zuverlässig angeschlossen ist, werden viele unserer Probleme gelöst sein“, sagt Khalil.

Was als Instandsetzung der Sanitäranlagen begann, entwickelte sich zu weitaus mehr. Die Sanierung trug zur Wiederherstellung von Stabilität bei, senkte das Krankheitsrisiko, verbesserte die Anwesenheitsquoten und ermöglichte es Lehrkräften, vor Ort zu unterrichten. So blieb mehr Lernzeit erhalten und zugleich wurde ein Stück Würde zurückgewonnen – insbesondere für Mädchen, die auf sichere und geschützte Sanitäranlagen angewiesen sind, um regelmäßig zur Schule gehen zu können.

Insgesamt wurden 55 Latrinenblöcke in sieben Schulen in Kosti instand gesetzt. 3.176 Menschen – darunter Schüler*innen, Lehrkräfte und Geflüchtete – profitierten von den Maßnahmen. ■



Sanierte Latrinen in einer Schule in Kosti im Bundesstaat White Nile.
© Ahmed Elsir / NRC

Zu Besuch in der Ukraine

Im Februar 2025 traten mein Kollege Andreas Rohwedder, Institutional Partnership Adviser bei NRC Deutschland, und ich eine zehntägige Projektreise in die Ukraine an. Ziel der Reise war es, gemeinsam mit unseren Kolleg*innen vor Ort Fragen zu deutschen Fördermitteln zu klären und verschiedene Projektstandorte zu besuchen.

Text von Sabine Sauer, Referentin für institutionelle Zuwendungsgeber

Die 1300 Kilometer zwischen Berlin und Kyjiw legten wir in einer 18-stündigen Zugfahrt zurück. Wir waren bereits im Vorfeld mit einer ukrainischen SIM-Karte ausgestattet worden, sodass wir die Luftalarm-App auf unseren Handys installieren konnten. Ihr Warnsignal begleitete uns Tag und Nacht während der gesamten Reise. Das Hotel in Kyjiw verfügte über einen mit Feldbetten ausgerüsteten Schutzraum. Schnell wurde klar, dass man am besten die ganze Nacht dort verbringt, da der Luftalarm jede Nacht ertönt.

Mich beeindruckte, wie viel Normalität selbst im Krieg erhalten bleibt. Restaurants und Cafés in Kyjiw waren gleichermaßen gut besucht, die Menschen liefen durch die Stadt und gingen ihrem Alltag nach. Dies ist nur durch die konzentrierte Luftabwehr möglich, welche die Regierung und die Bewohner*innen der Hauptstadt schützt. Ein Besuch des zentralen Platzes mit dem Denkmal für gefallene Soldat*innen hinterlässt Sprachlosigkeit und tiefe Betroffenheit.

Unsere überwiegend ukrainischen Kolleg*innen zeigen ein außergewöhnliches Engagement. Viele von ihnen haben Tätigkeiten im Privatsektor hinter sich gelassen, um ihre Expertise in der humanitären Hilfe einzubringen.

Während unserer Reise durch das Land sahen wir unter anderem in Tschernihiw, Dnipro, Odesa und Mykola-jiw verlassene Schützengräben, zerstörte Dörfer und marode Infrastrukturen. Felder lagen brach, da sie vermint worden waren.

Die Menschen sind dankbar für die durch das AA finanzierten Reparaturen an ihren Häusern, bei denen vor allem Fenster, Türen und Dächer erneuert werden. Dank des von der KfW mit Mitteln des BMZ geförderten Projekts kann an Schulen wieder in Präsenz unterrichtet werden, da Schutzräume vor Bombenangriffen instand gesetzt und mit Sanitär- und Belüftungsanlagen ausgestattet werden. Auch andere wichtige Infrastruktureinrichtungen, wie ein Heim für Obdachlose, eine Tages-

„Ein Besuch des zentralen Platzes mit dem Denkmal für gefallene Soldat*innen hinterlässt Sprachlosigkeit und tiefe Betroffenheit.“

stätte für Kinder mit Behinderung und Krankenstationen werden durch Reparaturarbeiten unterstützt und teilweise mit Solaranlagen ausgestattet.

Nach rund zehn Tagen in der Ukraine reisten wir über Moldawien zurück nach Berlin. Wir waren sehr dankbar für die vielen Eindrücke und Begegnungen, die uns noch lange danach begleiteten. ■



NRC Kollegen im Gespräch zu Rechtsberatung © Sabine Sauer / NRC

Zu Besuch in Syrien und dem Libanon

Im September 2025 trat ich eine einwöchige Reise nach Syrien und in den Libanon an, um mir einen Eindruck von der humanitären Situation vor Ort zu verschaffen und die vom AA geförderten Projekte zu besuchen.

Text von Damjan Vinko



Dieses Haus konnte mit Unterstützung des BMZ durch die KfW von NRC vollständig rehabilitiert werden. © Damjan Vinko / NRC

Seit dem Sturz von Assads Regierung am 8. Dezember 2024 sind Reisen nach Syrien einfacher geworden. Dennoch waren Flüge nach Damaskus zu diesem Zeitpunkt nur vereinzelt möglich. Somit reiste ich zunächst nach Jordanien und passierte anschließend gemeinsam mit NRC-Kolleg*innen die jordanisch-syrische Grenze mit dem Auto. Die Fahrt aus dem Süden Syriens über Damaskus bis nach Aleppo war sehr eindrucksvoll. Unterwegs konnte ich die Spuren der Zerstörung sehen, die der 13-jährige Bürgerkrieg hinterlassen hatte.

Nach unserer Ankunft in Aleppo reisten wir am folgenden Tag weiter in das Gouvernement Idlib. Vor Ort besuchten wir zahlreiche formelle und informelle Lager für Binnenvertriebene. Unsere Besuche machten deutlich, wie entscheidend die Unterstützung von NRC im Bereich der Wasser- und Hygieneversorgung ist. In Gesprächen mit Menschen, die von dem Konflikt betroffen sind, zeigte sich, dass viele von ihnen in ihre Heimatorte zurückkehren möchten. Doch derzeit sind die Voraussetzungen dafür nicht gegeben. In vielen Regionen fehlt es an grundlegender Versorgung und Perspektiven für die Zukunft – zentrale Voraussetzungen für den Beginn eines nachhaltigen Wiederaufbaus.

Im Anschluss an den Aufenthalt in Syrien ging die Reise weiter in den Libanon. Von Aleppo aus reiste ich über

Damaskus in das Bekaa-Tal im Osten des Libanon, das am Tag zuvor von Raketenangriffen getroffen worden war. Dabei wurde mir bewusst, wie allgegenwärtig der Konflikt ist. Noch am Abend erreichte ich Beirut.

Am nächsten Tag besuchte ich einige Standorte, an denen NRC Rechtsberatung anbietet. Diese ist für viele Menschen unverzichtbar. Durch die Unterstützung können Betroffene Ansprüche gegenüber libanesischen Behörden geltend machen. So werden beispielsweise Geburts- und Eheurkunden sowie andere Personenstandsdokumente beantragt.

Anschließend fuhr ich mit Kolleg*innen des NRC in den Süden des Libanon, welcher im Oktober und November 2024 erheblich vom Israelisch-Libanesischen Krieg betroffen war. Bei den Angriffen wurden zahlreiche Häuser und die Infrastrukturen zerstört.

NRC steht Familien bei der Wiederherstellung ihrer Häuser und der Infrastruktur, wie beispielsweise Schulen, zur Seite. Während meines Aufenthalts konnte ich die meiste Zeit das Summen von Drohnen hören, das den Alltag vieler Menschen bestimmt. ■



Bei einem israelischen Raketenangriff wurde dieses Gebäude stark beschädigt. © Damjan Vinko / NRC

Privates Fundraising

Neben den öffentlichen Finanzierungen für humanitäre Hilfe ist die Unterstützung privater Spender*innen von enormer Bedeutung. Dank ihres Engagements kann NRC noch schneller auf Krisen reagieren und die rückläufigen Regierungsgelder ausgleichen.

Vor diesem Hintergrund hat NRC Deutschland im Jahr 2025 das private Fundraising ausgebaut. Spender*innen und Interessierte wurden über digitale Formate wie die soziale Medien, Newsletter und die Webseite sowie über analoge Kanäle in Form von postalischen Schreiben zu ausgewählten Kampagnen angesprochen. Dabei setzten wir auf eine kontinuierliche und konsistente Kommunikation, die Einblicke in unsere Arbeit bot und die Dringlichkeit humanitärer Hilfe nachvollziehbar machte.

Das Fundraising wurde durch Veranstaltungen und Kooperationen ergänzt. Ein Benefizkonzert und eine breit

angelegte Weihnachtskampagne rückten konkrete Themen in den Fokus.

Die Zusammenarbeit mit Stiftungen und Unternehmen blieb ebenfalls ein integraler Bestandteil des Fundraisings und trug zur weiteren Diversifizierung der Finanzierung bei.

Insgesamt fördert das Fundraising die Bekanntheit von NRC in Deutschland und schafft eine finanzielle Grundlage für verlässliche humanitäre Unterstützung.



Mais Hriesh und Michael Barenboim von Make Freedom Ring mit Maïke Röttger und Jan Egeland von NRC. © Raul da Costa

Konzertabend mit Make Freedom Ring

Ein besonderer Moment im Jahr war das Konzert des Künstler*innenkollektivs Make Freedom Ring am 16. September. Im Kühlhaus Berlin kamen zahlreiche Gäste zu einem Abend zusammen, der musikalische Darbietungen und humanitäres Engagement verband.

Make Freedom Ring ist ein internationales Netzwerk von Musiker*innen und Kulturschaffenden. Mit ihren Konzertformaten machen sie auf den Krieg und die humanitäre Krise in Palästina aufmerksam und mobilisieren dabei Spenden. Unter den beteiligten Künstler*innen finden sich sowohl etablierte Musiker*innen wie Michael Barenboim als auch Menschen aus anderen beruflichen Kontexten, die ihr künstlerisches Schaffen mit diesem Engagement verbinden.

Das Konzert fand zugunsten der Arbeit von NRC in Gaza statt. Die Resonanz aus dem Publikum zeigte, wie wichtig Formate sind, die Begegnung und Austausch als Zeichen der Solidarität ermöglichen.

Jan Egeland, Generalsekretär des NRC, richtete sich im Rahmen des Abends ebenfalls an die Gäste und würdigte Make Freedom Ring sowie die Bedeutung von Solidarität mit den Menschen in Gaza. ■



Der 62-jährige Elyas Salim Farah mit seiner Frau Layla Kassis und ihrem Sohn Edmond sowie ihrem neunjährigen Enkel Louis vor ihrem Haus in Alma al-Shaab im Südlibanon. © Tina Abu Hanna / NRC

Weihnatskampagne

Mit der Weihnachtskampagne 2025 machte NRC auf die Auswirkungen von Konflikten und Vertreibungen aufmerksam. Im Mittelpunkt stand dabei die Geschichte einer Familie aus dem südlichen Libanon. Der Konflikt mit Israel zwang die Familie im Jahr 2024 aus ihrer Heimat zu fliehen. Trotz ihrer Rückkehr bestimmen Zerstörung und Unsicherheit weiterhin ihren Alltag.

Die Kampagne wurde multimedial über digitale und analoge Formate umgesetzt. Dieser Ansatz ermöglichte die Ansprache bestehender Unterstützer*innen sowie weiterer interessierter Gruppen.

Durch die persönlichen Einblicke und die klaren Möglichkeiten des Engagements konnten wir die Beziehung zu bestehenden Spender*innen stärken und neue Unterstützer*innen gewinnen. Damit konnte die Kampagne zur Finanzierung der Arbeit von NRC in anhaltenden Krisensituationen weltweit beitragen. ■



Die gesamte Geschichte der Familie ist auf unserer Webseite nachzulesen: www.nrc-hilft.de

Zusammenarbeit mit Stiftungen und Unternehmen

Auch im Jahr 2025 war die Zusammenarbeit mit Stiftungen und Unternehmen ein zentraler Bestandteil der Förderstrategie von NRC Deutschland.

Ein Schwerpunkt lag dabei auf der erfolgreichen Umsetzung und dem Abschluss der Partnerschaft mit Siemens Caring Hands. Das gemeinsame Projekt unterstützte Maßnahmen im Bereich Unterkunft in Libyen, nachdem eine schwere Überflutung unzählige Menschen zur Flucht gezwungen hatte.

NRC Deutschland investierte zudem in die Weiterentwicklung und den Ausbau bestehender und neuer Partnerschaften. Wir nahmen an zahlreichen Fachveranstaltungen, Konferenzen und auch persönlichen Meetings teil, um mit potenziellen Partnern in den direkten Austausch zu gehen.

Gleichzeitig sondierte NRC Deutschland Fördermöglichkeiten und reichte Projektanträge bei Stiftungen und Unternehmenspartnern ein. Diese Aktivitäten trugen zur Erhöhung der Sichtbarkeit von NRC Deutschland im Bereich privater Geber bei und schufen eine Grundlage für zukünftige Kooperationen. ■

Politisches Engagement und Vernetzung

Petitionsübergabe an Lars Castellucci – mit einer Schweigeminute für alle Opfer. © IPPNW



Petitionsübergabe

Im Rahmen eines breiten Bündnisses von NGOs hat NRC Deutschland am 17. September 2025 der Bundesregierung 44.255 Unterschriften für die Petition „Für einen gerechten Frieden in Gaza. Waffenexporte stoppen & Hilfsblockade beenden!“ überreicht. Diese Petition wurde im August 2024 von NRC Deutschland, CARE Deutschland e. V., IPPNW Deutschland, medico international, Oxfam Deutschland e. V., pax christi, der Deutschen Sektion e. V. und Weltfriedensdienst e.V. initiiert und erhielt Unterstützung von 34 weiteren Organisationen.

Bei der Übergabe an Lars Castellucci, den Beauftragten der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilfe, wiesen die Organisationen darauf hin, dass sich auf die katastrophale Situation der Menschen in Gaza seit Beginn der Petition dramatisch verschlechtert hat. Die Petition stellte acht Forderungen an die Bundesregierung. Unter anderem wurden Folgendes gefordert:

- Einsatz für einen sofortigen Waffenstillstand und den Schutz der Zivilbevölkerung
- Verweigerung von Rüstungsexportgenehmigungen bei Gefahr völkerrechtswidriger Nutzung
- Druckaufbau gegenüber Israel zur Beendigung der Blockade und Gewährleistung humanitärer Zugänge
- Unterstützung internationaler Gerichtsbarkeit und Untersuchungskommissionen der UN

Maike Röttger, Geschäftsführerin von NRC Deutschland, betonte: „Seit Beginn unserer Petition hat sich die Situation in Gaza dramatisch verschlechtert. Die Forderungen unserer Petition sind daher dringlicher denn je. Es ist unerlässlich, dass sich die Bundesregierung mit mehr Druck für einen sofortigen Waffenstillstand einsetzt, damit die hungernden Menschen in Gaza endlich wieder versorgt werden können.“

Die breite zivilgesellschaftliche Unterstützung verdeutlicht die Notwendigkeit entschlosseneren Handelns der Bundesregierung. ■

Advocacy für humanitären Zugang in Gaza

Die Advocacyarbeit von NRC Deutschland zum Krieg in Gaza stand im Jahr 2025 im Zeichen eines kontinuierlichen und intensiven Dialogs mit politischen Entscheidungsträger*innen. Als Teil einer Gruppe deutscher NGOs, die unter äußerst schwierigen Bedingungen weiterhin humanitäre Hilfe in Gaza und dem übrigen besetzten palästinensischen Gebiet leisten, beteiligte sich NRC Deutschland regelmäßig an Hintergrundgesprächen für Bundestagsabgeordnete. Ziel dieser Formate war es, die humanitäre Lage vor Ort realistisch darzustellen und politische Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Ein besonderer Mehrwert für den politischen Austausch ergab sich durch die wiederholten Besuche von Itay Epshtain, NRC-Experte für internationales Völkerrecht aus Israel. In Berlin informierte er Vertreter*innen der Bundesregierung aus erster Hand über die Situation vor Ort. Ergänzend dazu reisten auch die NRC-Landesdirektorin sowie der Advocacy Manager für Palästina nach Berlin, um mit Bundestagsabgeordneten und Bundesministerien Gespräche zu führen. Themenschwerpunkte waren die dringende Notwendigkeit eines sicheren und ungehinderten humanitären Zugangs, die Forderung nach einem Waffenstillstand sowie die Einhaltung des internationalen humanitären Völkerrechts durch alle Konfliktparteien.

Diese Arbeit wurde durch die Beteiligung an zivilgesellschaftlichen Initiativen begleitet. Dazu zählt unter anderem eine breit getragene Petition für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel, die an anderer Stelle dieses Berichts ausführlicher dargestellt wird.

Insgesamt zielte die Advocacyarbeit von NRC Deutschland darauf ab, die humanitären Auswirkungen des Konflikts stärker in den politischen Fokus zu rücken und konkrete Schritte zur Verbesserung der Lage der Zivilbevölkerung zu fordern. ■



Das Bündnis #LuftNachOben vor dem Paul-Löbe-Haus in Berlin, wenige Tage vor der Beratungssitzung für den Bundeshaushalt 2026.
© Brot für die Welt

#LuftNachOben: Gemeinsam gegen Kürzungen in der humanitären Hilfe

Im Jahr 2025 kürzte die Bundesregierung die Mittel für humanitäre Hilfe um 53 Prozent gegenüber dem Vorjahr und bestätigte zugleich diese Halbierung für den Haushalt 2026.

Aufgrund der gravierenden Folgen dieser Entscheidung für Menschen in akuter Not hat sich das Netzwerk #LuftNachOben formiert. In diesem Zusammenschluss humanitärer und entwicklungspolitischer Organisationen stellen wir uns mit vereinter Stimme gegen die Kürzungen. NRC Deutschland ist von Beginn an aktives Mitglied des Bündnisses.

Gemeinsam hat das Netzwerk öffentliche Aufmerksamkeit geschaffen, Proteste organisiert und klare Forderungen an die Bundesregierung gerichtet. Besonders hervorzuheben sind eine Demonstration vor dem Deutschen Bundestag sowie ein breit getragener Appell an den Haushaltsausschuss, in dem eine Aufstockung der Mittel für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit gefordert wurde. In dem Appell wurde betont, dass die geplanten Kürzungen im deutlichen Widerspruch zu den Zielen des Koalitionsvertrags und zur Agenda 2030 stehen, die darauf abzielen, Armut, Hunger und Ungleichheit zu reduzieren und Menschen in Krisen konsequent zu unterstützen.

Angesichts globaler Krisen und stark unterfinanzierter Hilfsaufrufe der Vereinten Nationen warnte das Netzwerk davor, dass sich die Lage in Krisenherden wie Palästina, Syrien oder dem Sudan durch einen Rückzug Deutschlands aus der internationalen Verantwortung weiter verschärfen würde. ■

Fachtagung „Sudan – Frieden und humanitären Schutz zivil denken“

Gemeinsam mit einem breiten Netzwerk aus humanitären Organisationen, zivilgesellschaftlichen Initiativen, politischen Stiftungen und Think Tanks haben wir am 18. September 2025 die Fachkonferenz „Sudan – Frieden und humanitären Schutz zivil denken“ in Berlin ausgerichtet.

Unser Ziel war es, der in Deutschland und Europa weitgehend übersehenen humanitären Krise im Sudan mehr Aufmerksamkeit und politischen Nachdruck zu verleihen.

Mehr als zwei Jahre nach Beginn des Krieges im Sudan ist das Ausmaß der Not nach wie vor verheerend. Millionen Menschen sind auf der Flucht, zwei Drittel der Bevölkerung sind auf Unterstützung angewiesen und der humanitäre Zugang wird weiterhin systematisch behindert. In der öffentlichen Berichterstattung finden diese Realitäten kaum Beachtung, insbesondere die Perspektiven der sudanesischen Zivilgesellschaft.

Die Konferenz wurde durch eine Keynote von Jan Egeland, dem Generalsekretär des NRC, eröffnet. Er appellierte eindringlich an die internationale Gemeinschaft, das Leid der Zivilbevölkerung nicht länger zu ignorieren und sich stärker zu engagieren, um die massiven Zugangsbeschränkungen zu überwinden, die humanitäre Hilfe systematisch behindern. Egeland hob die enorme Resilienz lokaler Initiativen hervor, die trotz widrigster Bedingungen humanitäre Hilfe leisten.

In den Panels diskutierten sudanesisch und internationale Expert*innen über den Schutz von Zivilist*innen, die Rolle zivilgesellschaftlicher Kräfte im politischen Prozess sowie Handlungsoptionen für eine aktivere deutsche und europäische Politik. dass die Stimmen der sudanesischen Zivilgesellschaft deutlich stärker gehört, unterstützt und in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden müssen. ■



Generalsekretär Jan Egeland auf der Konferenz "Sudan – Thinking Peace and humanitarian Protection from a civilian perspective."
© Heinrich Böll Stiftung

Unsere Forderungen an die Bundesregierung

Kurz nach dem Beschluss des Koalitionsvertrags der neuen Bundesregierung im vergangenen Jahr haben wir unsere zentralen Forderungen zur Zukunft der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit formuliert und mit relevanten politischen Ansprechpartner*innen im Bundestag und in den zuständigen Ministerien geteilt. Der signifikante Rückgang der humanitären Mittel durch institutionelle Geber steht im Widerspruch zum weltweit steigenden Bedarf. Derartige Kürzungen gefährden lebenswichtige Programme in Krisenregionen wie dem Sudan, Syrien, der Ukraine oder der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo).

Als NRC arbeiten wir strikt bedarfsorientiert und nach humanitären Prinzipien. Entsprechend richten wir klare Erwartungen an die neue Bundesregierung. In Kurzfassung bedeutet das:

1. Deutschland bleibt ein verlässlicher Partner.

Wir fordern, das humanitäre Budget für das Jahr 2024 in Höhe von 2,23 Milliarden Euro mindestens wieder zu erreichen und das Ziel, 0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit aufzuwenden, weiterhin konsequent zu verfolgen.

2. Flexibilisierung des Zuwendungsrechts.

Das deutsche Zuwendungsrecht muss stärker an die Realitäten humanitärer Einsätze angepasst werden. Um Menschen in den schwersten Krisen zur Seite stehen zu können, plädieren wir für mehr Flexibilität sowie für eine Ausweitung mehrjähriger und nicht zweckgebundener Mittel.

3. Stärkung humanitärer Diplomatie.

Deutschland muss sich international verstärkt für den Schutz des humanitären Raums einsetzen, Zugangsbeschränkungen adressieren und humanitäre Prinzipien aktiv verteidigen.

4. Wahrung des humanitären Völkerrechts und Stärkung multilateraler Institutionen.

Wir erwarten ein entschiedenes Engagement für die regelbasierte internationale Ordnung sowie eine Stärkung der internationalen Gerichtsbarkeit und der Vereinten Nationen.

5. Konsequente Umsetzung des HDP-Nexus⁵.

Humanitäre, entwicklungspolitische und friedensfördernde Ansätze müssen kohärent umgesetzt und im Haushalt sichtbar verankert werden, um Resilienz langfristig zu stärken.

6. Lösungen für „Bank Derisking“⁶.

Wir unterstützen die bereits eingerichtete Arbeitsgruppe zu Finanzzugängen und ermutigen die Bundesregierung, diese weiterzuführen und praktische Lösungen für zuverlässige Geldtransfers humanitärer Organisationen zu entwickeln. ■

NRC Deutschland als Mitglied im CHA

Die Mitgliedschaft im Centre for Humanitarian Action (CHA) bedeutet für NRC Deutschland eine wichtige Vernetzung im humanitären Sektor für den gemeinsamen politischen Diskurs zur Aufrechterhaltung und Stärkung der humanitären Prinzipien.

Das CHA ist als Think Tank mit wachsender Bedeutung eine gemeinsame Initiative humanitärer NGOs, die die humanitäre Hilfe aus Deutschland sowie auf lokaler und internationaler Ebene stärkt.

Im Jahr 2025 haben wir gemeinsam auf zwei Mitgliederversammlungen in Berlin vor allem die Auswirkungen der sich verändernden Finanzierungssituation des humanitären Sektors diskutiert. Ausgelöst wurde sie weltweit durch die drastischen Kürzungen der US Regierung, die bisher weltweit 40 Prozent der humanitären Hilfe geleistet haben. Doch auch die deutsche humanitäre Hilfe wurde auf eine Milliarde Euro im Jahr 2025 halbiert. Das führt unter anderem zu einem massiven Druck, das humanitäre System zu reformieren. Es ist Aufgabe des CHA diese Umbrüche zu begleiten sowie neue Ideen und Impulse einzubringen.

NRC hat sich darauf auf unterschiedlichen Ebenen beteiligt und seine Forderungen und Erfahrungen eingebracht vor allem zur Neugestaltung der Vereinten Nationen. Auf der internationalen CHA Konferenz zum Thema „Umstrittene Hilfe: Machtverschiebungen, Politisierung und Priorisierung (Contested Aid: Power Shifts, Politicisation, Prioritisation)“ vertrat NRC Deutschland Geschäftsführerin Maike Röttger als Diskussions-Teilnehmerin.

⁵ Der „HDP-Nexus“ bezeichnet den integrierten Ansatz, humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung systematisch zu verknüpfen, um Krisen langfristig und nachhaltig zu bewältigen.

⁶ Bank Derisking bezeichnet die Praxis von Banken, Geschäftsbeziehungen zu beenden oder zu vermeiden, um regulatorische, rechtliche oder finanzielle Risiken zu reduzieren.



Maike Röttger, Geschäftsführerin von NRC Deutschland, spricht auf dem Panel der internationalen CHA-Konferenz. © CHA

merin auf dem Panel die Meinung, dass sich die humanitäre Hilfe fokussieren müsse, um die Rechte der Menschen, die zur Vertreibung gezwungen werden, weiterhin wahren zu können. Humanitäre Organisationen müssten effizienter werden mit verkleinerten zentralen Strukturen, die dafür flexibler und lokaler agieren. NRC's Generalsekretär Jan Egeland sprach bei einem CHA Roundtable und im Podcast mit CHA Direktor Ralf Südhoff über die Aufrechterhaltung der humanitären Prinzipien bei dem gleichzeitigem massiven Druck auf das humanitäre System. ■

Mit Medien Aufmerksamkeit schaffen

Auch im Jahr 2025 beteiligte sich NRC Deutschland aktiv am öffentlichen Diskurs. Mit unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit machten wir humanitäre Krisen sichtbar, stärkten die Stimmen betroffener Menschen und brachten ihre Anliegen in gesellschaftliche und politische Debatten ein. Damit unterstützen wir zugleich unsere Advocacy-Arbeit, indem wir Herausforderungen und politischen Handlungsbedarf hervorheben.

NRC Deutschland veröffentlichte im Jahr 2025 zahlreiche Pressemitteilungen, überwiegend zu internationalen Entwicklungen, aber auch zu politischen Entscheidungen in Deutschland. Zudem entstanden mehrere gemeinsame Stellungnahmen mit anderen Organisationen.

Durch die Zusammenarbeit von Journalist*innen und Expert*innen von NRC konnten fundierte Berichterstattungen unterstützt und komplexe humanitäre Zusammenhänge verständlich eingeordnet werden.

Insgesamt wurde NRC Deutschland im Laufe des Jahres in mehr als 700 Medienbeiträgen erwähnt, darunter zahlreiche Leitmedien. Trotz der bisher noch geringen Bekanntheit der Organisation war NRC insbesondere im Zusammenhang mit dem Bericht über die am stärksten vernachlässigten Krisen präsent. Allein in diesem Kontext wurde NRC rund 155-mal erwähnt. Darüber hinaus wurde NRC auch in weiteren Medienformaten und in den sozialen Netzwerken vielfach aufgegriffen. ■

Parlamentarische Arbeit: Politische Einflussnahme für wirksamere humanitäre Hilfe

Ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit von NRC Deutschland lag im vergangenen Jahr auf der systematischen Stärkung der Beziehungen zum Deutschen Bundestag. Die parlamentarische Ebene ist von zentraler Bedeutung für die Ausrichtung der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik. Der Bundestag verfügt über weitreichende Gesetzgebungs-, Haushalts- und Kontrollrechte. Er entscheidet nicht nur über den Umfang der Budgets des AA und des BMZ, sondern beeinflusst auch maßgeblich, wie diese Mittel eingesetzt werden – darunter die Finanzierung humanitärer Hilfe weltweit. Ebenso können Abgeordnete durch Anfragen, aktuelle Bundestagsdebatten oder öffentliche Debatten humanitäre Krisen auf die politische Agenda setzen und damit wichtige Aufmerksamkeit schaffen.

Entsprechend hat NRC Deutschland im vergangenen Jahr gezielt Beziehungen zu Abgeordneten in zwei relevanten Ausschüssen intensiviert, wie dem Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe, sowie dem Auswärtigen Ausschuss. Durch den kontinuierlichen Austausch mit Fachpolitiker*innen und ihren Mitarbeitenden stärken wir das Verständnis für humanitäre Bedarfe und Handlungsspielräume und positionieren NRC als verlässlichen Ansprechpartner in Krisenfragen.

Ein zentrales Instrument hierfür war das regelmäßige Teilen aktueller Lageberichte aus unseren Länderprogrammen mit relevanten Abgeordnetenbüros. Dadurch konnten wir Abgeordneten fundierte Analysen und konkrete Empfehlungen für ihre parlamentarische Arbeit zur Verfügung stellen – beispielsweise zur Lage in Syrien, im Sudan, der Ukraine, im Gazastreifen oder in der Sahelregion.

Darüber hinaus hat NRC Treffen zwischen in Berlin anwesenden Länderdirektor*innen und Bundestagsabgeordneten organisiert. Diese Gespräche ermöglichten einen weiteren Schnittpunkt, um unmittelbare Eindrücke und konkrete Herausforderungen aus den Einsatzländern direkt an politische Entscheidungsträger*innen zu vermitteln. Darüber hinaus hat NRC an Fraktionsveranstaltungen teilgenommen, um humanitäre Prioritäten zu vermitteln. Dieser kontinuierliche Austausch ist elementar, um für künftige Entscheidungen – insbesondere die Haushaltsverhandlungen 2026 – frühzeitig Gehör zu finden und auf eine Stärkung der humanitären Budgets hinzuwirken. ■

NRC-Generalsekretär im Austausch mit Vertriebenen

Reisen in Krisenregionen: Jan Egeland plädiert vor Ort für Schutz und Aufmerksamkeit

Im Jahr 2025 unternahm Jan Egeland, Generalsekretär des NRC, mehrere Reisen in verschiedene Krisenregionen. Vor Ort besuchte Egeland verschiedene Projekte und machte sich ein Bild von der humanitären Lage. Er sprach mit von Vertreibung betroffenen Familien und trat mit politischen Entscheidungsträger*innen und Machthabenden in Austausch.

Anschließend lud er regelmäßig Regierungsvertreter*innen der wichtigsten Geberländer des NRC zu informellen Gesprächsrunden ein. An diesen nahmen auch Vertreter*innen der Fachbereiche des AA, des BMZ, der KfW und der GIZ teil.

Jan Egeland, Generalsekretär von NRC, im Austausch mit NRC-Kollegen in Goma. © Ed Prior / NRC





Am Grenzübergang Islam Qala im Westen Afghanistans trifft Jan Egeland, Generalsekretär von NRC, auf eine afghanische Familie, die gerade aus dem Iran ausgewiesen wurde. © Christian Jepsen / NRC

Afghanistan

Im Januar reiste Egeland nach Afghanistan, wo er Menschen traf, die aus dem Iran und Pakistan zurückkehren mussten. Viele von ihnen kommen nach Jahren im Exil ohne Zukunftsperspektive zurück. Große wirtschaftliche Not und die Folgen jahrzehntelanger Konflikte haben dem Land zuge-setzt.

Während seines Besuchs sprach Egeland sowohl mit betroffenen Familien als auch mit den lokalen Behörden der Taliban über Möglichkeiten, Rück-kehrende besser zu unterstützen. Zugleich machte er auf die anhaltenden und gravierenden Ein-schränkungen der Rechte von Frauen und Mädchen aufmerksam, insbesondere im Hinblick auf den Zu-gang zu Bildung und Ausbildung sowie die Teilhabe am öffentlichen Leben.

Egeland forderte die internationale Gemeinschaft auf, Afghanistan nicht weiter zu isolieren, sondern die humanitäre Hilfe zu verstärken und sich ent-schlossener für die Bevölkerung einzusetzen.

DR Kongo

Bei seinem Besuch im Osten der DR Kongo im April 2025 zeigte sich Egeland über die Zustände in und um Goma erschüttert. Dort traf er auf Familien, die bereits in provisorischen Lagern untergebracht waren und durch die erneute Eskalation der Ge-walt abermals zur Flucht gezwungen wurden.

Egeland berichtete von dramatischen Zuständen: Zahlreiche Menschen leben ohne ausreichende Unterkünfte, sanitäre Versorgung und sauberes Wasser, während sich Krankheiten wie Cholera weiter ausbreiten. Viele Vertriebene haben nach Jahren der Gewalt alles verloren. Ihr Alltag ist von Unsicherheit geprägt, ihre Zukunft ist ungewiss. Zugleich machte er deutlich, dass die humanitäre Hilfe dem enormen Ausmaß des Leids nicht gerecht wird. Egeland forderte sowohl ein Ende der Gewalt gegen die Zivilbevölkerung ebenso wie deutlich mehr internationale Aufmerksamkeit für die seit Jahren vernachlässigte Krise im Osten des Landes.

Generalsekretär Jan Egeland besucht Vertriebene in und um Shasha in der DR Kongo, die Unterstützung von NRC erhalten. © Ed Prior / NRC



Mosambik

Im Juni 2025, reiste Egeland in den Norden Mosambiks, wo die Bevölkerung zugleich unter bewaffneter Gewalt sowie den Folgen mehrerer Wirbelstürme und einer sich verschärfenden Hungerkrise leidet. Bei seinem Besuch beschrieb er die Lage als einen „kritischen Wendepunkt“ und berichtete von den menschlichen Folgen schwindender internationaler Solidarität und drastischer Mittelkürzungen.

Egeland begegnete Menschen, deren Lebensgrundlagen durch Konflikte und Naturkatastrophen zerstört worden waren. Mütter berichteten ihm, dass sie nicht wüssten, an wen sie sich wenden sollten, wenn die humanitäre Hilfe weiter gekürzt würde. Vielerorts seien Familien bereits gezwungen, ihre Lebensmittelrationen zu kürzen, und Kinder gingen hungrig zu Bett.

Während humanitäre Organisationen ihre Hilfe wegen fehlender Mittel und Zugangsprobleme einschränken müssen, warnte Egeland, dass Millionen Menschen in Mosambik von Hunger bedroht sind. Er appellierte an Regierungen und den privaten Sektor, dringend Unterstützung bereitzustellen, um die Bevölkerung langfristig zu unterstützen.

Jan Egeland, Generalsekretär von NRC, im Gespräch mit zurückkehrenden Geflüchteten in Syrien. © Tareq Mnadili / NRC



Jan Egeland, Generalsekretär von NRC, besucht NRC-Projekte in der Provinz Cabo Delgado im Norden Mosambiks. © Karl Schembri / NRC

Syrien

Im August reiste Egeland nach Syrien, wo er zuletzt im November 2024 gewesen war. Vor Ort sprach er mit Menschen, die aus Lagern im Inland und aus Nachbarländern zurückgekehrt waren.

Viele von ihnen kehren nach Jahren der Vertreibung in ihre Heimat zurück und finden nichts als Trümmer vor. Großflächige Zerstörungen, fehlender Strom, mangelnde Wasserversorgung und nicht bewohnbare Häuser sind die Folge des Konflikts.

In Lagern in Idlib sprach Egeland zudem mit Vertriebenen, die sich sehnlichst den Tag wünschen, an dem sie in ihre Gemeinden zurückkehren können, und die zugleich auf Unterstützung beim Wiederaufbau hoffen. Egeland machte deutlich, dass die Rückkehr vieler Syrier*innen nur dann gelingen kann, wenn regionale und internationale Geber jetzt in den Wiederaufbau der Infrastruktur investieren.

Während in einigen Teilen des Landes die Rückkehr in Gang kam, führten neue Gewaltausbrüche im Süden des Landes bereits zu erneuter Vertreibung. Syrer*innen dürfen in diesem entscheidenden Moment nicht im Stich gelassen werden.

Palästina

Den Abschluss seiner Reisen in Krisengebiete im Jahr 2025 bildete im Oktober ein Besuch im Westjordanland, einschließlich Ostjerusalems. Zwar wurde der Waffenstillstand in Gaza vielerorts als Hoffnungsschimmer wahrgenommen, doch berichtete Egeland von einer gänzlich anderen Entwicklung. Zunehmende Gewalt, systematische Vertreibung und eine weitere Verschärfung der Kontrolle über das Westjordanland waren die Realität.

Bei seinem Besuch machte er deutlich, dass Militäroperationen in den Flüchtlingslagern Jenin, Nur Shams und Tulkarm bereits Zehntausende Menschen vertrieben haben und humanitären Organisationen weiterhin der Zugang verwehrt wird, um das volle Ausmaß der Zerstörung zu begutachten. Egeland kritisierte, dass durch Einschränkungen und Einschüchterungen die Realität vor Ort verschleiert werde und Bewohner*innen vielfach nicht in ihre Häuser zurückkehren dürften.

Auch außerhalb der Lager verändern Abrisse und der Ausbau von Siedlungen das Landschaftsbild grundlegend. Dabei werden Wohnhäuser, Schulen, landwirtschaftliche Gebäude und die Wasserversorgung zerstört und ganze Gemeinden unter Druck gesetzt oder vertrieben. So berichtete Egeland von Menschen, denen Land genommen wird, auf dem sie seit Generationen leben.

Zugleich warnte er vor neuen Registrierungsvorschriften für internationale Organisationen, die humanitäre Hilfe im besetzten palästinensischen Gebiet massiv behindern oder sogar zum Stillstand bringen könnten. Die internationale Gemeinschaft, so plädierte Egeland, dürfe sich nicht auf Erklärungen beschränken. Wer die Rechte der Palästinenser*innen anerkenne, müsse auch entschlossener gegen Annexionen, Zerstörungen und die Behinderung humanitärer Hilfe vorgehen.

„Es war herzerreißend, Familien zu treffen, die durch unerbittliche Gewalt von Siedler*innen aus ihren Häusern vertrieben wurden. Ihre Leben wurden zutiefst erschüttert, ihre Lebensgrundlagen zerstört. Ganze Gemeinschaften werden ausgelöscht.“

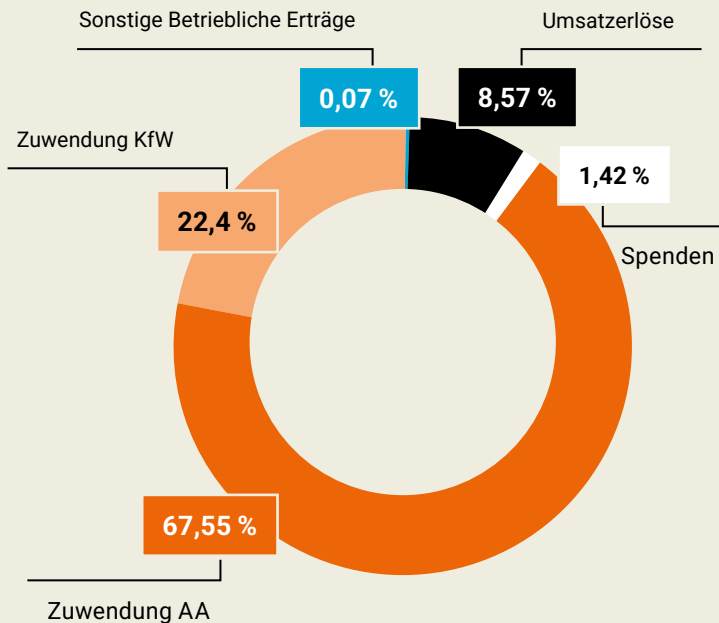
– Jan Egeland, Generalsekretär des NRC

Generalsekretär Jan Egeland zu Besuch im 1952 gegründeten Flüchtlingslager Nur Shams, welches etwa drei Kilometer östlich von Tulkarm im Norden des Westjordanlands liegt. Im Januar 2025 führten israelische Streitkräfte eine Reihe von Operationen im Flüchtlingslager durch, die zu weitreichender Zerstörung und Vertreibung führten. Noch immer sind mehr als 8.700 Bewohner*innen aus dem Lager vertrieben. © Ahmad Al-Bazz / NRC



Finanzen im Überblick

Einnahmen NRC Deutschland 2025

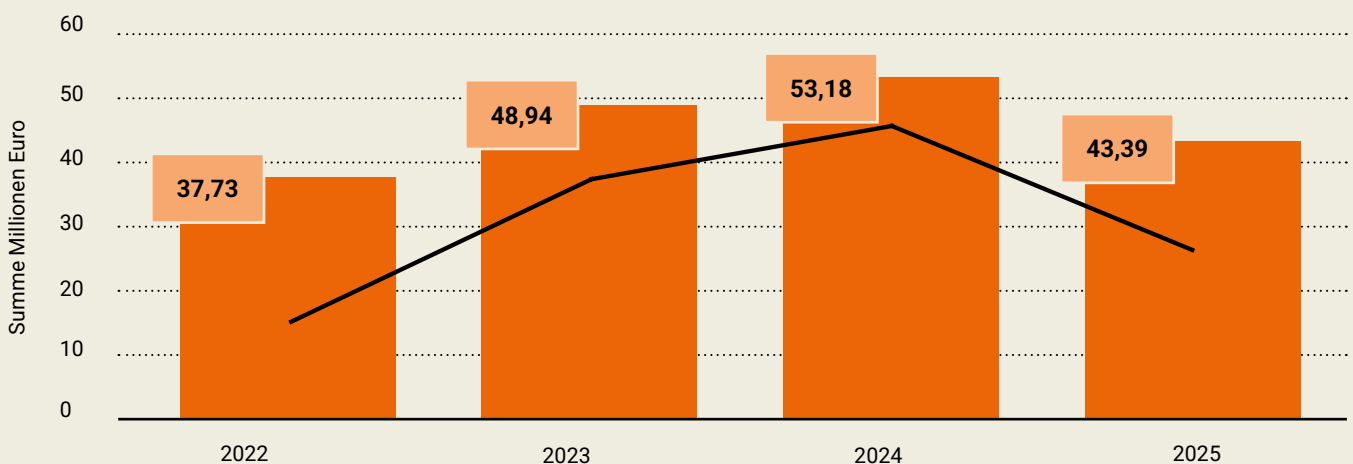


Im Jahr 2025 beliefen sich die Gesamteinnahmen von NRC Deutschland auf rund 43,4 Mio. Euro. Den größten Anteil machten weiterhin die Zuwendungen des AA mit 29,31 Mio. Euro (67,5 %) aus, gefolgt von den Zuwendungen der KfW mit 9,72 Mio. Euro (22,4 %). Weitere Einnahmen ergaben sich aus Umsatzerlösen (3,72 Mio. Euro, 8,6 %), Spenden (617.005 Euro, 1,4 %) sowie sonstigen betrieblichen Erträgen (28.944 Euro, 0,1 %).

Die sonstigen betrieblichen Erträge umfassen Mittel der Muttergesellschaft aus Oslo, Norwegen, zur Deckung laufender Kosten sowie indirekter Projektausgaben. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich eine veränderte Einnahmenstruktur mit einem deutlich geringeren Anteil dieser Mittel, während Umsatzerlöse und KfW-Zuwendungen an Bedeutung gewonnen haben. Insgesamt ist jedoch ein Rückgang der Gesamteinnahmen im Vergleich zu 2024 zu verzeichnen, was insbesondere auf niedrigere AA-Zuwendungen zurückzuführen ist.

Im Vergleich der Jahre 2022 bis 2025 zeigt sich nach einer Wachstumsphase bis 2024 nun eine Konsolidierung mit rückläufigem Gesamtvolumen im Jahr 2025. Diese Entwicklung deutet auf eine Anpassung der Fördermittelstruktur sowie eine stärkere Diversifizierung der Einnahmequellen hin.

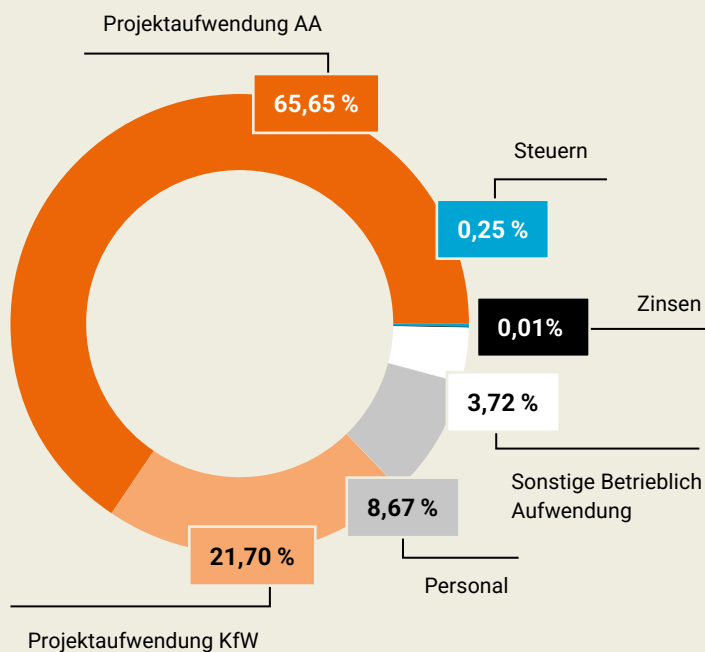
Einnahmen von NRC Deutschland von 2022 bis 2025



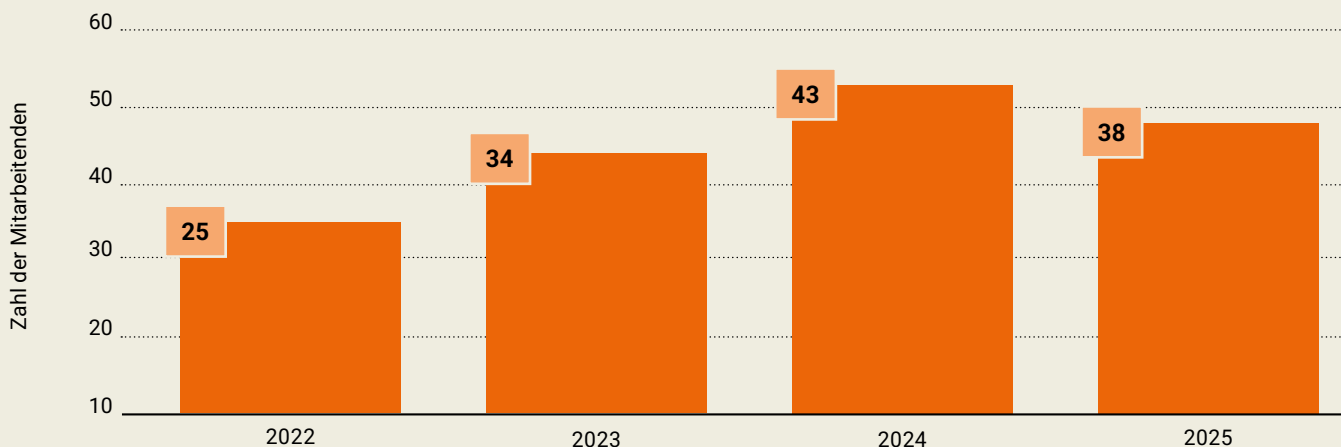
Die Ausgaben beliefen sich im selben Zeitraum ebenfalls auf insgesamt 43,40 Mio. Euro. Davon entfielen 28,49 Mio. Euro (65,6 %) auf Projektaufwendungen im Rahmen der AA-Förderung und 9,42 Mio. Euro (21,7 %) auf Projektaufwendungen im Rahmen der BMZ-Förderung durch die KfW. Die Personalkosten beliefen sich auf 3,76 Mio. Euro (8,7%), während die sonstigen betrieblichen Aufwendungen 1,61 Mio. Euro (3,7 %) ausmachten. Zinsen und Abschreibungen blieben mit einem Anteil von unter 0,1 % weiterhin marginal. Von den 3,76 Mio. Euro an Personalkosten entfielen 2,95 Mio. Euro auf Leistungen, die der Muttergesellschaft in Rechnung gestellt wurden, da sie nicht mit den Aufgaben des Deutschland-Teams in Verbindung standen. Im Jahr 2025 arbeiteten durchschnittlich 28 Mitarbeitende für die Sektion Oslo und 10 Mitarbeitende für das deutsche Büro.

Insgesamt zeigt sich weiterhin eine klare Fokussierung der Ausgaben auf projektbezogene Maßnahmen bei gleichzeitig vergleichsweise schlankem Verwaltungsaufwand. Trotz des Rückgangs im Gesamtvolumen bleibt die Finanzstruktur stabil und verdeutlicht eine zielgerichtete sowie förderkonforme Mittelverwendung.

Ausgaben NRC Deutschland 2025



Anzahl der Mitarbeitenden bei NRC Deutschland jeweils zum Jahresende von 2022 bis 2025



Bilanz

Aktiva	Stand am 31.12.2025 Euro	Stand am 31.12.2024 Euro
A. Anlagevermögen		
Sachanlagen Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.862,83	1.333,85
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände Sonstige Vermögensgegenstände	152.971,39	20.310,77
II. Flüssige Mittel	11.433.585,44	22.744.827,12
Gesamt	11.590.419,66	11.590.419,66

Passiva	Stand am 31.12.2025 Euro	Stand am 31.12.2024 Euro
A. Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	203.812,97	290.148,68
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	26.647,12	6.527,59
2. Verbindlichkeiten aus der Projektfinan- zierung	8.282.747,47	11.754.025,90
3. Verbindlichkeiten gegenüber Gesell- schaftern	2.982.008,43	10.612.480,89
4. Sonstige Verbindlichkeiten	70.203,67	78.288,68
	11.361.606,69	22.451.323,06
Gesamt	11.590.419,66	22.766.471,74

Gewinn- und Verlustrechnung	2025 Euro	2024 Euro
1. Umsatzerlöse	3.717.670,83	3.302.311,25
2. Spenden und Zuwendungen	39.650.903,20	47.667.776,16
3. Sonstige betriebliche Erträge	28.943,63	2.211.189,70
	43.397.517,66	53.181.277,11
4. Projektaufwendungen	37.907.233,42	48.585.946,96
5. Personalaufwand	152.971,39	20.310,77
a) Löhne und Gehälter	3.169.806,96	3.321.225,33
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	594.865,18	567.625,85
	3.764.672,14	3.888.851,18
6. Abschreibungen auf Sachanlagen	2.189,02	1.474,26
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.614.146,39	706.078,04
	109.276,69	-1.073,33
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00	1.073,33
9. Steuern vom Einkommen und vom Er- trag	109.276,69	0,00
Ergebnis nach Steuern = Jahresüberschuss	0,00	0,00

Für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2025 für
NRC Flüchtlingshilfe Deutschland haben RSM Ebner Stolz
Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte Berlin
einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres nach Sparten und Funktionen/Bereichen © Deutscher Spendenrat e.V.

Tätigkeiten / Aktivitäten		Unmittelbare Tätigkeiten		
Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt	Unmittelbare ideelle Tätig- keiten / Projekte	Satzungsmäßige Bildungs-/ Öffentlichkeits- arbeit	Zwischensumme ideeller Bereich
Spenden und ähnliche Erträge	617.005,03	617.005,03	-	617.005,03
davon Mitgliedsbeiträge / Förderbeiträge	0,00	-	-	0,00
Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	3.717.670,83	-	-	0,00
Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen / Leistungen	0,00	-	-	0,00
Aktivierete Eigenleistungen	0,00	-	-	0,00
Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	39.033.898,17	39.033.898,17	-	39.033.898,17
Sonstige betriebliche Erträge	28.943,63	28.943,63	-	28.943,63
Zwischensumme Erträge	43.397.517,66	39.679.846,83	0,00	39.679.846,83
Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke / Projektaufwendungen	37.907.233,42	37.907.233,42	-	37.907.233,42
Materialaufwand	0,00	-	-	0,00
Personalaufwand	3.764.672,14	805.239,88	-	805.239,88
Zwischensumme Aufwendungen	41.671.905,56	38.712.473,30	-	38.712.473,30
Zwischenergebnis 1	+ 1.725.612,10	+ 967.373,53	0,00	+ 967.373,5
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00	-	-	0,00
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten	0,00	-	-	0,00
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten	0,00	-	-	0,00
Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.189,02	-	-	0,00
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.614.146,39	1.247.534,92	-	1.247.534,92
Zwischenergebnis 2	+ 109.276,69	- 280.161,39	0,00	- 280.161,39
Erträge aus Beteiligungen	0,00	-	-	0,00
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0,00	-	-	0,00
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00	-	-	0,00
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	-	-	0,00
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	-	-	0,00
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	109.276,69	-	0,00	0,00
Ergebnis nach Steuern	+ 0,00	- 280.161,39	0,00	- 280.161,39
Sonstige Steuern	-	-	0,00	0,00
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	+ 0,00	- 280.161,39	0,00	- 280.161,39
Erträge gesamt (EUR)	25,21 mm	39.679.846,83	0,00	39.679.846,83
Erträge (%)	100,00 %	91,43 %	0,00 %	91,43 %
Aufwendungen gesamt (EUR)	43.410.202,06	39.960.008,22	0,00	39.960.008,22
Aufwendungen gesamt (%)	100,00 %	92,05 %	0,00 %	92,05 %

Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich

Mittelbare Tätigkeiten

Geschäftsführung / Verwaltung	Spendenwerbung	Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten	Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögensverwaltung	Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
-	-	0,00	-	617.005,03	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	12.684,40	12.684,40	-	3.704.986,43
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	39.033.898,17	-	-
-	-	0,00	-	28.943,63	-	-
0,00	0,00	0,00	12.684,40	39.692.531,23	0,00	3.704.986,43
-	-	0,00	-	37.907.233,42	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	805.239,88	-	2.959.432,26
0,00	0,00	0,00	12.684,40	38.712.473,30	0,00	2.959.432,26
0,00	0,00	0,00	0,00	+ 980.057,93	0,00	+ 745.554,17
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	2.189,02
-	-	0,00	-	1.247.534,92	-	366.611,47
0,00	0,00	0,00	0,00	- 267.476,99	0,00	+ 376.753,68
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	-
-	-	0,00	-	0,00	-	109.276,69
0,00	0,00	0,00	0,00	- 267.476,99	0,00	+ 267.476,99
-	-	0,00	-	0,00	-	-
0,00	0,00	0,00	0,00	- 267.476,99	0,00	+ 267.476,99
0,00	0,00	0,00	12.684,40	39.692.531,23	0,00	3.704.986,43
0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,03 %	91,46 %	0,00 %	8,54 %
0,00	0,00	0,00	12.684,40	39.972.692,62	0,00	3.437.509,44
0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,03 %	92,08 %	0,00 %	7,92 %



NRC unterstützt Familien in Al-Faw im sudanesischen Bundesstaat Gedaref, wo es zu heftigen Überschwemmungen kam. © Ahmed Elsir / NRC

Ausblick 2027

Vor uns liegt ein Jahr, in dem die Krisen weiter zunehmen und der humanitäre Bedarf steigen wird. Allerdings werden die finanziellen Mittel, um die lebenswichtige Hilfe für vertriebenen Menschen bereit zu stellen, nicht ausreichend zu Verfügung stehen. Das ist ein schwieriges Spannungsfeld für uns als humanitäre Organisation, die seit 1946 Menschen auf der Flucht schützt und ihnen beim Aufbau einer neuen Zukunft hilft.

„Die humanitären Krisen nehmen weiter zu, während die lebenswichtige Hilfe aufgrund sinkender humanitärer Gelder reduziert werden muss. Das ist für uns als humanitäre Organisation ein schwieriges Spannungsfeld.“

Die Gemeinden, mit denen wir zusammenarbeiten, sind bereits stark von den Kürzungen der Hilfgelder betroffen. Die Aussichten für die Menschen in den am meisten vernachlässigten und unterfinanzierten Krisen sind deshalb besonders schlecht. NRC war gezwungen, seine Aktivitäten in einer Reihe von Ländern weltweit einzuschränken. Unsere Teams setzen alles daran, um mit den drastischen und abrupten Mittelkürzungen fertig zu werden und den Menschen weiterhin zur Seite zu stehen.

Mit der Einführung einer neuen, effizienteren Organisationsstruktur und der Ausarbeitung einer neuen Strategie bis 2030 ist NRC auf die Herausforderungen vorbereitet. Unser Ziel ist es, auch unter veränderten Umständen möglichst viele vertriebene Menschen mit humanitärer Hilfe, die unabhängig, unparteiisch und neutral ausgerichtet ist, zu erreichen. Die Verbesserung ihrer Situation ist unser Antrieb. Das können wir nur gemeinsam mit unseren Partner*innen auf der ganzen Welt erreichen, auf deren Unterstützung und Spenden wir angewiesen sind. Dafür danken wir herzlich.

Maike Röttger

Geschäftsführerin NRC Deutschland



Glossar

AA	Auswärtiges Amt	ITZ	Initiative Transparente Zivilgesellschaft
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
CHA	Centre for Humanitarian Action	MFR	Make Freedom Ring
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	NGOs	Nichtregierungsorganisationen (deutsche Übersetzung aus dem Englischen für non-governmental organisations)
GRID	Global Report on Internal Displacement	NRC	Norwegian Refugee Council
HDP Nexus	Humanitarian-Development-Peace Nexus	UNOPS	Büros der Vereinten Nationen für Projektdienste
ICLA	Information, Counselling and Legal Assistance	VENRO	Verband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen
IDMC	Internal Displacement Monitoring Centre		

Impressum

Keithstr. 14
10787 Berlin
Deutschland

Telefon: +49 (0)30 210053700
E-Mail-Adresse: info@nrc-hilft.de
www.nrc-hilft.de

Veröffentlicht

Juni 2026

Verleger

NRC Deutschland

Verantwortlich

Maike Röttger

Projektleitung

Zoe-Marie Lodzik

Mitarbeit:

Timm Büchner, Zora Brunath,
Paul Hausmann, Florian Mähler,
Kristina Ruhe, Sabine Sauer,
Damjan Vinko

Gestaltung

Drees + Riggers GmbH



Jahresbericht 2025



Download des Jahresberichts unter:
www.nrc-hilft.de/uber-uns/finanzen

Besuchen Sie uns auf Social Media:



NRC Deutschland



nrc_deutschland